

ALEXANDER SIDERAS / GÖTTINGEN

DIE UNEDIERTE TROSTREDE DES GREGORIOS ANTIOCHOS AN DEN LOGOTHETES MICHAEL HAGIOTHEODORITES

I. VORBEMERKUNGEN

Das Werk des Gregorios Antiochos (ca. 1130–ca. 1200), das hauptsächlich aus Reden und Briefen besteht¹ und größtenteils im bekannten *Codex Escorialensis* 265 (Y II 10 = E) überliefert ist², enthält auch zwei Trost-

¹ Über das erhaltene Werk des Gregorios Antiochos s. vor allem J. DARROUZÈS, Notice sur Grégoire Antiochos (1160 à 1196), *REB* 20 (1962) 61–92 (im folgenden: Notice; die Grabrede auf Andronikos Kontostephanos ist darin nicht enthalten!); A.P. KAŽDAN, Grigorij Antioch. Žizn i tvorčestvo od novo žinovnika, *VV* 26 (1965), 77–99 (im folgenden: Antioch); A. SIDERAS, Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend (*WBS* XIX), Wien 1994 (im folgenden: Byzantinische Grabreden), sowie M. LOUKAKI, Grégoire Antiochos, Éloge du Patriarche Basile Kamatèros. Texte, Traduction, Commentaire suivis d' une analyse des œuvres de Grégoire Antiochos (*Byzantina Sorbonensia* 13), Paris 1996, 123–162 (im folgenden: Antiochos).

² Über die im *Escorialensis* überlieferten Schriften des Gregorios Antiochos (insgesamt 31 Stück) s. vor allem G. DE ANDRÉS, Catálogo de los códices griegos de la Real Biblioteca de el Escorial II. Códices 179–420, Madrid 1965 (im folgenden: Catálogo), 120–131, sowie J. DARROUZÈS Notice 62–74. Fünf größtenteils im *Escorialensis* nicht enthaltene Stücke bietet der *Codex Marcianus* XI 22, nämlich die Lobrede an den Patriarchen Basileios Kamateros – die einzige Schrift des Gregorios Antiochos, die in beiden Handschriften überliefert ist –, den Anfangsteil einer Grabrede, die sehr wahrscheinlich den Beginn der im *Escorialensis* ohne Anfang erhaltenen ersten Grabrede des Gregorios Antiochos auf seinen Vater darstellt (vgl. dazu A. SIDERAS, Zur Zusammengehörigkeit zweier Grabredenfragmente des Gregorios Antiochos, *RSBN* N.S. 31 [1994] 175–183), sowie drei Briefe; einen an Eustathios von Thessalonike und zwei an Demetrios Tornikes. Vgl. dazu E. MIONI, Bibliothecae Divi Marci Venetiarum Codices Graeci manuscripti (*Indici e Cataloghi*, Nova Serie VI) III: Codices in classes nonam decimam undecimam inclusos et supplementa duo continens, Roma 1972, 129, sowie J. DARROUZÈS, Notice 74–76. Ein einziges Werk des Gregorios Antiochos, nämlich seine Grabrede auf Andronikos Kontostephanos, befindet sich im *Codex Baroccianus* 195; vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 211–214. Im Anhang der Edition von M. LOUKAKI (Antiochos 123–162) werden die Werke des Gregorios Antiochos in einer willkürlichen Reihenfolge besprochen, die weder der chronologischen, wie es eigentlich sein sollte, noch der von J. DARROUZÈS entspricht.

reden, die bislang, wie zahlreiche andere Schriften dieses interessanten Autors der Komnenenzeit, unediert geblieben sind. Es handelt sich um eine Trostrede an den βασιλικὸς γραμματικὸς Konstantinos Apimpithium anlässlich des Todes seines Vaters³ sowie um eine weitere Trostrede an den λογοθέτης Michael Hagiotheodorites anlässlich des Todes seiner Schwester⁴.

Die erstgenannte Trostrede hat Gregorios Antiochos an seinen Freund Konstantinos Apimpithium offenbar nach Konstantinopel geschickt, da er zur Zeit des Todes des Vaters des Adressaten nicht in der Hauptstadt anwesend war⁵. Doch die Tatsache, daß diese Schrift in der Form eines Briefes an den Adressaten abgeschickt wurde, bedeutet keineswegs, daß es sich um einen Brief handelt, wie J. DARROUZÈS und die ihm folgende M. ΛΟΥΚΑΚΙ, ohne den Kontext zu beachten, behaupten⁶; sie ist eindeutig als eine Trostrede konzipiert und gestaltet⁷.

Die Frage der literarischen Gattung läßt sich bei der hier präsentierten Trostrede an Michael Hagiotheodorites einfacher beantworten: Sie stellt eine regelrechte Trostrede dar, und zwar eine solche, die vermutlich anlässlich einer Gedenkfeier für die Verstorbene sehr wahrscheinlich in Gegenwart des Adressaten, Michael Hagiotheodorites, auch vorgetragen wurde⁸.

³ Sie befindet sich auf den Folien 377^v9–378^v29 des *Escorialensis*.

⁴ Diese ist ausführlicher; sie füllt die Folien 201^v18–204^v12 des *Escorialensis*.

⁵ Vgl. Cod. Esecur. 265, fol. 377^v3–7: Καὶ ἤθελον μὲν, αὐτὸς παρὼν καὶ παρακαθήμενος καὶ σοι τοῦ θρήνου συνεπαπτόμενος, ὁμοῦ καὶ τὸ τῆς ἀνίας ἄχθος συνεπαχθίξασθαι καὶ τιθένα τῇ κοινωνίᾳ κουφότερον, ὁμοῦ δέ σοι καὶ ἀποδεικνύειν εἰς ἑναργές, ὅπως διὰ τὸν ἑμὸν καὶ σὸν φίλιον συναλγῶ σου τῷ ἄλλγει καὶ σχέτλια παθόντι συνολοφύρομαι. ἐπεὶ δὲ οὐ πρὸς εὐχέρειαν τοῦτο ἡμῖν, ὑφ' ἐτέρων ἀντισπομῆνοις ἀπαραιτήτων, ὧν οἶσθα δήπου καὶ σὺ, τὸ παρὼν σοι γράμμα διαχαράττομεν καὶ τὸν ποιμαῖον Ἐρμῆν παρήγορον στέλλομεν etc. γράμμα muß hier nicht unbedingt „Brief“ bedeuten; es kann genauso gut einfach „Schriftstück“ heißen.

⁶ Siehe J. DARROUZÈS Notice 68; M. ΛΟΥΚΑΚΙ, Antiochos 141.

⁷ Auch von der Länge des Textes abgesehen, wird er schon in der Überschrift des Kodex als λόγος παρηγορητικὸς bezeichnet und steht dort darüber hinaus als erste in einer Reihe von Reden, nicht Briefen; vgl. Cod. Esecur. 265, fol. 377^v9–10: Λόγοι τοῦ μεγαλοδοξοτάτου μεγάλου δρουγγαρίου κυροῦ Γρηγορίου τοῦ Ἀντιόχου διάφοροι. Λόγος παρηγορητικὸς τῷ βασιλικῷ γραμματικῷ κυρῷ Κωνσταντίνῳ τῷ Ἀπιμπιθίου ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ. M. ΛΟΥΚΑΚΙ (Antiochos 141) sind bei der Abschrift dieses Titels zwei sinnentstellende Lesefehler unterlaufen; sie hat das Anfangswort λόγοι völlig übersehen und das zweifelsfreie διάφοροι als διάφορα gedeutet!

⁸ Man vgl. folgende Passagen: οἶσθα δὲ τοῦτον, ὃ φίλ' ἑταῖρε (Z. 6); ἀλλ' ἐγὼ ἄρ', ἴσως οἶσθε, πενήσον ἦκω καὶ τοὺς ὀλοφρυμοὺς ἀνανεωσόμενος καὶ τὰς θρηνοῦσας μετὰ Ἱερεμίου καλέσων (Z. 19–20); οὐχὶ διὰ ταῦτα ῥήτωρ αὐτὸς ὑπαντιάζω τὴν τήμερον. πλὴν οὐ διὰ τινα προσοῦσάν μοι γνώμην, λύπης ἀπροσπαθῆ καὶ πόνους ἀνένδοτον, ἄδακρυς ὁ λόγος καὶ τὰς ὀλοφύρσεις ἀναίνεται (Z. 26–29); ἀλλὰ γε συνιδών, ὡς οὐκ ἔς τοσοῦτον αἰ ὀλολύξουσαι τὰ θρηνώδη δάκρυ ἐρεθίζουσιν, εἰς ὅσον ἄρα λόγος ἀπομιώζων τοὺς οἰχομένους καὶ συντεθεμῆνος

Die Trostrede des Gregorios Antiochos an Konstantinos Apimpithium sowie manche sonstigen unedierte Schriftstücke desselben Autors habe ich wie den vorliegenden Text mit einer Übersetzung und einem Kommentar versehen für eine Publikation bereits ausgearbeitet; sie sollen an anderem Ort erscheinen. Diese Teileditionen sind im Rahmen der Vorbereitung einer Gesamtausgabe der Werke des Gregorios Antiochos entstanden, die ich seit geraumer Zeit in Angriff genommen habe.

2. AUTOR UND ADRESSAT

Der Autor der Trostrede, Gregorios Antiochos, ist durch eine Reihe grundlegender Untersuchungen und Texteditionen, die vor allem im letzten halben Jahrhundert erschienen⁹, hinreichend bekannt geworden, so daß hier keine neuen biographischen Angaben und Werklisten erforderlich sind.

Der Adressat der Trostrede, Michael Hagiotheodorites, gehört zur renommierten Familie der Hagiotheodorites, deren Mitglieder in der Regierungszeit des Kaisers Manuel I. Komnenos (1143–1180) hohe Ämter bekleideten¹⁰. Dank der direkten oder indirekten Angaben verschiedener Schriftdokumente sind uns die Brüder Konstantinos, Michael und Nikolaos Hagiotheodorites am besten bekannt.

ἐς τὸ περιπαιθέστερον, οὐκ ᾔφηθην χοῖνα μετὰ ὀημάτων πενθούτων τὴν ἐς τὸν σοφὸν λογοθέτην ἐντυχίαν ποιήσασθαι (Z. 36–39). Auf die Anwesenheit des Logothetes Michael Hagiotheodorites deuten folgende direkte Anreden hin: διατί γέ σοι καὶ θρηνητέα, σοφὲ λογοθέτα etc. (Z. 61). Nach dieser Anrede richtet sich der Rest der gesamten Trostrede bis zum Schluß, wie die wiederholten Formen des Personalpronomens und der Verben der zweiten Person Singular zeigen, direkt an Michael Hagiotheodorites.

⁹ Man vgl. die in der vorstehenden Anm. 1 zitierten Arbeiten von J. DARROUZÈS, A.P. KAZDAN, A. SIDERAS und M. LOUKAKI mit den in ihnen gegebenen bibliographischen Hinweisen. Die sieben bis dahin unediert gebliebenen Grabreden des Gregorios Antiochos erschienen im Textband A. SIDERAS, 25 unedierte byzantinische Grabreden (*Κλασικά Γράμματα* 5), Thessalonike 1990, 89–201.

¹⁰ Über die Familie Hagiotheodorites s. vor allem K. HORNA, Eine unedierte Rede des Konstantinos Manasses, *WSI* 28 (1906) 193–194; A. MAJURI, *Anecdota Prodrômea dal Vat. Gr. 305, Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei*. Classe di Scienze Morali, Storiche e Philologiche. Serie Quinta, Vol. XVII, Fasc. 1^o–3^o, Roma 1908, 550–552; A.P. KAZDAN, Brat'ja Ajofeodorty, pri dvore Manuila Komnina, *ZRVI* 9 (1966; im folgenden: Brat'ja Ajofeodorty) 85–94; P. GAUTIER, Michel Italikos, Lettres et discours (*Archives de l'Orient Chrétien* 14), Paris 1972 (im folgenden: Italikos), 50; A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 159–160. 185–187. 197; M. LOUKAKI, Antiochos 131–133.

Auf den Tod des Konstantinos, der ein Richteramt innehatte und in relativ jungen Jahren um 1135 – also noch unter Johannes II. Komnenos (1118–1143) – starb, schrieb sein Freund Theodoros Prodromos eine Monodie¹¹. Den Tod des Nikolaos, der Bischof von Athen war, beklagten seine Amtsbrüder Eustathios von Thessalonike¹² und Euthymios Malakes¹³ in je einer Grabrede. Auch von Gregorios Antiochos selbst sind zwei Briefe an seinen Lehrer Nikolaos Hagiotheodorites erhalten¹⁴. Michael, der Adressat dieser Trostrede des Gregorios Antiochos, erhielt auch anlässlich des Todes seines Bruders Konstantinos von einem anderen Freund des Verstorbenen, Michael Italikos, einen Trostbrief¹⁵. An ihn haben außerdem Eustathios von Thessalonike¹⁶ sowie Konstantinos Psaltopoulos¹⁷ je eine Lobrede gerichtet.

In der vorliegenden Trostrede des Gregorios Antiochos an Michael Hagiotheodorites wird natürlich nur der Bischof von Athen Nikolaos erwähnt¹⁸. Umgekehrt wird in der Grabrede des Eustathios von Thessalonike

¹¹ Vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 159–160.

¹² Vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 185–187. Neue Edition der Grabrede des Eustathios bei P. WIRTH, *Eustathii Thessalonicensis Opera minora magna partem inedita* (CFHB XXXII, Series Berolinensis), Berlin 2000, 3–16 (Λόγος Α). Siehe auch P.A. AGAPITOS, Mischung der Gattungen und Überschreitung der Gesetze: Die Grabrede des Eustathios von Thessalonike auf Nikolaos Hagiotheodorites. *JÖB* 48 (1998) 119–146.

¹³ Vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 197.

¹⁴ Siehe Cod. Escur. 265, fol. 396^v23–399^v1 und 403^v28–403^v10. Der erstgenannte Brief ist von S.P. LAMPROS als angeblich an Michael Choniates adressierter herausgegeben: S.P. LAMPROS, *Μιχαὴλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σωζόμενα* II, Athen 1880 (Nachdruck Groningen 1968) 400–409. Der zweite Brief bleibt noch unedierte. Vgl. auch J. DARROUZÈS, Notice 70 und 72 (Nr. 23 und 28); M. LOUKAKI, Antiochos 152.

¹⁵ Vgl. dazu A. MAJURI, *Anecdota Prodromea* 550–552; P. GAUTIER, Italikos 89–91: Πρὸς τὸν ἀδελφὸν ἐπὶ Κωνσταντίνῳ Ἁγιοθεοδοσίτῃ ἀποθανόντι. Das vorausgeschickte Verwandtschaftswort ἀδελφὸν im Titel des Trostbriefes, über das A. MAJURI (a.a.O. 551 Anm. 1) sich berechtigterweise Gedanken gemacht und von einer „dubia fraternità“ gesprochen hat, muß nicht unbedingt nach dem Usus der zeitgenössischen Epistolographie auf den Kopisten zurückgehen; es kann vom Autor selbst stammen und eine echte verwandtschaftliche Beziehung bezeichnen, wenn man den Titel als einen durchaus zulässigen elliptischen Satz betrachtet: Πρὸς τὸν ἀδελφὸν (Μιχαὴλ Ἁγιοθεοδοσίτην) ἐπὶ Κωνσταντίνῳ Ἁγιοθεοδοσίτῃ (τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ) ἀποθανόντι. Aber Italikos redet den Adressaten auch innerhalb des Briefes wiederholt mit ἀδελφέ an.

¹⁶ Τοῦ αὐτοῦ λόγος προσφωνηματικὸς εἰς τὸν λογοθέτην ἐκείνου τοῦ δρόμου κῆρ Μιχαὴλ τὸν Ἁγιοθεοδοσίτην 141–151 (Λόγος Η΄ WIRTH). Zur Bedeutung von ἐκείνος in diesem Zusammenhang („... auf den inzwischen verstorbenen“, WIRTH 29*) vgl. unten, S. 151 mit Anm. 25.

¹⁷ Noch unedierte: Cod. Escur. 265, fol. 128^v17–129^v22.

¹⁸ Vgl. dazu unten, Textzeilen 241–244 und 273–275.

auf Nikolaos erwartungsgemäß nur auf den λογοθέτης Michael Bezug genommen¹⁹. Im Epitaphios des Euthymios Malakes auf Nikolaos dagegen ist neben dem amtierenden λογοθέτης Michael²⁰ auch von einem bereits verstorbenen Bruder die Rede²¹, womit offenbar Konstantinos gemeint ist.

Aus den genannten Grabreden auf Nikolaos erfahren wir in Bezug auf Michael nebenbei zwei weitere Details: Erstens, daß er um 1175, dem Todesjahr seines Bruders Nikolaos²², bereits verheiratet war²³; und zweitens, daß er bis dahin keine Kinder hatte²⁴. Andererseits deutet der Ausdruck τῷ λογοθέτῃ ἐκείνῳ im Titel der Trostrede, geprägt nach dem bei der Erwähnung von Toten üblichen Muster (τῷ μακαρίτῃ) ἐκείνῳ²⁵, darauf hin, daß die uns vorliegende Kopie nach dem Tod des Michael Hagiotheodorites, das heißt nach 1182 entstanden ist²⁶, weil zu dieser Zeit das Amt des λογοθέτης

¹⁹ Man vgl. Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 41,8–9 (SIDERAS = 9,13–14 WIRTH): Ὁ δὲ ἀδελφός; εἶθε μὲν παρουσταῶν τύχοι τῷ βασιλεῖ, ὅτε τὸν τοῦ ἀδελφοῦ νεκρὸν ἢ πόλις δέξῃται; ibidem 41,15–17 (SIDERAS = 9,19–21 WIRTH): καὶ οὕτω μὲν εὐκατῶον συμπαρεῖναι τὸν λαμπρότατον λογοθέτην τῷ αὐτοκράτορι.

²⁰ Vgl. Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 155,1 (PAPADOPULOS-KERAMEUS): Ὁ δὲ ἀδελφός λογοθέτης; ibidem 156,3–4: ταῦτα λέγει δακρύων ὁ λογοθέτης; ibidem 157,14–15: τὰ μὲν διὰ τοῦ ἀδελφοῦ λογοθέτου; ibidem 157,26–29: εὐθὺς γὰρ ἐξήτεις τὸν λογοθέτην (...) καὶ ἦν ὁ ἀδελφός σοι πειθής; ibidem 158,4–5: πόσοις ὀργὴν βασιλικὴν διὰ τοῦ ἀδελφοῦ κατεστόρεσας; ibidem 161,19–20: ἂν οὕτω καὶ σὺ δακρύης, ὃ κλεινὸν λογοθέτα.

²¹ Vgl. Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 161,25–27 (PAPADOPULOS-KERAMEUS): ἦν σοι καὶ ἄλλος ἀδελφός, ἡδὺ τι χρῆμα καὶ κάλλιστον θρέμμα, ἄνθος νεότητος, φρονήσεως ἄγαμμα, λόγων μέλημα· ἀλλὰ παρῳχέτο σοι κάκεινος, τοῖς θεσμοῖς δουλεύσας τῆς φύσεως (Interpunktion von mir geändert).

²² Siehe darüber A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 186–187.

²³ An zwei Stellen der Grabrede des Euthymios Malakes wird nämlich außer den Schwestern des Verstorbenen auch dessen νύμφη erwähnt, womit natürlich nur die Frau des λογοθέτης Michael gemeint sein kann. Denn um die Witwe des damals schon vor ca. vierzig Jahren gestorbenen Konstantinos kann es sich schwer handeln; und von einem anderen Bruder ist in den einschlägigen Schriftdokumenten nicht die Rede. Man vgl. Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 156,4–5 (PAPADOPULOS-KERAMEUS): ἀδελφαὶ δὲ καὶ νύμφη, τὰ κάλλιστῆα τοῦ θήλεος, θρηνοῦσα μὲν οὐ συγκαλοῦνται λυγρότερον κόψασθαι; ibidem 156,32: Τοιοῦτός σοι καὶ ὁ τῶν ἀδελφῶν καὶ τῆς νύμφης θρήνος.

²⁴ In der abschließenden εὐχή der Grabrede des Eustathios bittet der Verfasser den verstorbenen Nikolaos, er möge seinem Bruder (Michael) seinen Segen geben, daß sich bei ihm neben der Vermehrung der Güter auch Nachwuchs einstellt. Man vgl. Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 50,4–6 (SIDERAS = 16,47–48 WIRTH): Ἐπίπεμφον καὶ τῷ ἀδελφῷ ἐπύρορην πλειόνων ἀγαθῶν, προσεπιθεῖς καὶ τὸ τῆς εὐπαιδείας καλὸν καὶ πληθυομὸν τὸν εἰς τέκνοισιν.

²⁵ Siehe darüber z.B. A. SIDERAS (Rezension des LBG) in: *Indogermanische Forschungen* 107 (2002) 285 Anm. 11. Vgl. auch die vorstehende Anm. 16.

²⁶ Über die Schreiber des *Escorialensis* 265 s. G. DE ANDRÉS, *Catálogo* 130–131.

bereits sein Nachfolger, Basileios Kamateros, übernommen hatte²⁷. Die Vorlage dieser Kopie kann also mit dem Manuskript, aus dem Gregorios Antiochos offenbar in Gegenwart des Adressaten vorgelesen hat, nicht identisch sein. Das schließt allerdings nicht aus, daß Gregorios Antiochos selbst, der um 1200 noch am Leben war²⁸, nach dem Tod des Michael Hagiotheodorites eine Abschrift der Trostrede mit dem veränderten Titel angefertigt hat, auf die die vorliegende Kopie zurückgehen kann.

3. DIE VERSTORBENE

Im Gegensatz zur anderen Trostrede des Gregorios Antiochos an den kaiserlichen Sekretär Konstantinos Apimpithium anläßlich des Todes seines Vaters, in der kaum brauchbare Hinweise auf die Person des Verstorbenen enthalten sind²⁹, bietet der vorliegende Text eine Reihe von konkreten Informationen, die uns erlauben, die Persönlichkeit der verstorbenen Schwester des Adressaten zumindest in großen Zügen zu zeichnen. Sogar ihr Vorname, sowohl der weltliche als auch derjenige, den sie als Nonne bekam, werden uns mitgeteilt; ersterer zweimal direkt, indem sie mit ihren Gleichnamigen Anna, der Mutter Samuels, einerseits³⁰, und Anna, der Tochter Phanuels, andererseits³¹ verglichen wird. Ihr Nonnennamen wird zwar indirekt, aber ziemlich unmißverständlich in einer der üblichen Namensdeutungen umschrieben; als Nonne bekam sie den Namen Xene³².

Aus dem Kontext des Vergleichs mit ihren Namensschwwestern, der des Alten und der des Neuen Testaments, geht ferner hervor, daß die Schwester des Adressaten nicht verheiratet war; denn Gregorios Antiochos läßt sie vor allem dadurch gegenüber ihren biblischen Namensträgerinnen besser ab-

²⁷ Vgl. dazu R. GUILLAND, *Les logothètes. Étude sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin*, *REB* 29 (1971); im folgenden: *Les logothètes*, 62 (Nr. 37).

²⁸ Anfang des Jahres 1199 hat er einen Epitaphios auf den Tod des Despoten Andronikos Kontostephanos gehalten; vgl. dazu A. SIDERAS, *Byzantinische Grabreden* 211–212.

²⁹ Da heißt es diesbezüglich nur, daß der Verstorbene ein von vielen geliebter Mensch gewesen sei: Cod. Escur. 265, fol. 277^v15–16: οὐ μόνον ὅτι καλόν τι ἀνθρώπου χροῖμα καὶ οὐπερ ὀλίγα τὰ παραδείγματα κοινῇ πάντες οἱ ἐκείνον φιλοῦντες ἐζημούμεθα. Eine Ausgabe erfolgt demnächst; vgl. dazu oben S. 149.

³⁰ Siehe die Textzeilen 171–172. Auf dieselbe alttestamentliche Stelle (1Regn. 1,5–20) spielt auch Michael Psellos in seiner Gedächtnisrede auf den Abt Nikolaos des Klosters τῆς Ὁραίας Πηγῆς (S. 37,1–2 GAUTIER) an: μιμῆτα τὴν Ἰσραηλίτιν Ἄνναν ἐκείνην ἢ ὁμόνυμος αὐτῆ καὶ ὁμότροπος (sc. die Mutter des Nikolaos).

³¹ Siehe die Textzeilen 187–190.

³² Vgl. dazu unten, S. 154 mit Anm. 43.

schneiden, daß sie nicht, wie jene, heiraten wollte, sondern sich als Jungfrau ganz Gott gewidmet hatte³³.

Daß Anna nicht die einzige Schwester des Adressaten war, wird auch in dieser Trostrede angedeutet³⁴; das wissen wir aber schon aus anderen Quellen, in denen ausdrücklich von mehreren Schwestern in der Hagiotheodorites-Familie die Rede ist³⁵. Ein weiteres Detail läßt sich aus einem einschlägigen Wortzusammenhang der Trostrede heraushören, nämlich daß Anna älter war als ihre Brüder Michael und Nikolaos³⁶. In welchem Alter sie gestorben ist, wird in der Trostrede weder direkt gesagt noch indirekt angedeutet. Wenn man aber bedenkt, daß ihr anscheinend jüngerer Bruder Nikolaos, der im Jahr 1175 starb, ein ἐπὼν πλήρωμα erreicht hatte³⁷, dürfte dies auch für seine ältere, ca. fünf Jahre vorher verstorbene Schwester Anna-Xene zutreffen³⁸.

Wir haben bereits gesehen, daß Anna Nonne mit dem Namen Xene wurde³⁹. M. LOUKAKI behauptet, daß nicht nur Anna, sondern alle Hagiotheodorites-Schwestern Nonnen in einem Familienkloster gewesen seien⁴⁰. Dies wird durch die zitierten Stellen der Grabreden des Eustathios von Thessalonike und Euthymios Malakes auf Nikolaos Hagiotheodorites nicht gestützt⁴¹. Was speziell Anna betrifft, so sieht man, wenn man die diesbe-

³³ Siehe die Textzeilen 179–182; 193–194; 223–226.

³⁴ Siehe die Textzeilen 12 und 62 sowie den Kommentar zu 12.

³⁵ Vgl. Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 40,24–26 (SIDERAS = 8,1–13 WIRTH): αἱ δὲ σεμνόταται ἀδελφαί, ἅς τὸ τῶν ἀρετῶν καταγώγιον οἰκουροὺς διὰ βίου ἐθρέψατο; ibidem 50,7–8 (SIDERAS = 16,50–51 WIRTH): ἵνα καὶ ταῖς ἀδελφαῖς αὐτὸς ἐπαντλήσῃ τοῦ παρηγόρου κεράσματος; Euth. Mal., Orat. fun. in Nikol. Hagioth. 155,4 (PAPADOPOULOS-KERAMEUS): τῶν ἀδελφικῶν χαριῶν τὸ σῆμος. Siehe auch die in der vorstehenden Anm. 23 zitierten Stellen.

³⁶ Siehe die Textzeilen 250–253. Der Ausdruck τοὺς τῶν ἀδελφῶν νεωτέρους bezieht sich auf Michael und Nikolaos im Vergleich zum schon vor vierzig Jahren vorher verstorbenen, sicher älteren Bruder Konstantinos – wahrscheinlich aber auch im Vergleich zur Anna selbst; vgl. den Kommentar zur Stelle.

³⁷ Über Todesdatum und -alter des Nikolaos Hagiotheodorites s. A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 186–187.

³⁸ Auf die Datierung dieser Trostrede des Gregorios Antiochos und mithin des Todesdatums der Anna wird gleich unten im einschlägigen Kapitel kurz eingegangen.

³⁹ Siehe oben, S. 152.

⁴⁰ Siehe M. LOUKAKI, Antiochos 132: „Par ce discours de consolation, on apprend que la sœur d’ Hagiothéodôritès avait le nom d’ Anne et qu’ elle était moniale. Les oraisons funèbres de Nicolas Hagiothéodôritès écrites par Euthyme Malakès et par Eustathe de Thessalonique précisent qu’ Anne n’ était pas la seule fille, ni la seule moniale. Toutes les filles de la famille avaient choisi la vie religieuse et avaient fondé un monastère familial de femmes“.

⁴¹ Die einschlägigen Textstellen s. in den vorstehenden Anm. 23 und 35.

zügliche Stelle dieser Trostrede genauer betrachtet, daß Anna nach dem in Byzanz verbreiteten Brauch⁴² erst kurz vor ihrem Tod den Nonnenschleier annahm⁴³; sie war also vorher keine Nonne. Mehr noch: Wenn dort ausdrücklich betont wird, daß ihr Bruder Michael ihr den Nonnennamen Xene gab⁴⁴ – was M. LOUKAKI mitsamt der Namensdeutung völlig übersah – dann fragt man sich, warum sie sich ihren Nonnennamen nicht selbst ausgesucht hat. Eine mögliche Antwort darauf ist, daß sie vermutlich gesundheitlich dazu nicht mehr in der Lage war, da sie eben in letzter Stunde (περὶ τὰ λοιθθα!), auf dem Sterbebett den Nonnenschleier annahm.

4. ZUR DATIERUNG

Ein präzises Entstehungsjahr der vorliegenden Trostrede des Gregorios Antiochos und mithin auch des Todes der Schwester des Adressaten Michael Hagiotheodorites läßt sich anhand der uns zur Verfügung stehenden Daten nicht ermitteln. Eine Reihe von inneren und äußeren Indizien erlaubt uns jedoch, den betreffenden Zeitraum auf etwa ein Jahrzehnt einzuschränken.

Den *terminus ante quem* bildet das bereits erwähnte Todesjahr 1175 des Bischofs von Athen Nikolaos Hagiotheodorites, der beim Tod seiner Schwester Anna, laut Kontext, nicht nur am Leben, sondern auch an ihrem Sterbebett anwesend war⁴⁵. Den *terminus post quem* stellt das Jahr 1166 dar, in dem Michael Hagiotheodorites wahrscheinlich bereits das Amt eines λογοθέτης ausübte⁴⁶, da er in der Trostrede von Gregorios Antiochos immer

⁴² Um bei Gregorios Antiochos zu bleiben: In den Überschriften seiner Grabreden auf den Kaiser Manuel I. Komnenos und den Despoten Andronikos Kontostephanos heißt es, daß die Adressaten vor ihrem Tod Mönche geworden sind, der eine mit dem Namen Matthaios und der andere mit dem Namen Akakios. Vgl. dazu Greg. Ant., Orat. fun. in Man. Comn. 191,10–15 (REGEL); idem, Orat. fun. in Andron. Contost. 187,1–6 (SIDERAS). Den Namen Akakios erhielt als Mönch auch der Despoten Andronikos Palaiologos; vgl. dazu Anon. Mosqu. 437, 371,1–6 (SIDERAS). Aus einem Passus der anderen Trostrede des Gregorios Antiochos an Konstantinos Apimpithium anlässlich des Todes seines Vaters erfahren wir, daß auch dieser kurz vor seinem Tod das Mönchsgewand annahm; vgl. Cod. Escur. 265, fol. 378^v25–26: ἀλλ' ὅτι, πρὸς τῇ νύσσει γενόμενος, ἀγγελικὰ μὲν βραβεῖα μελεμβαφῆ περιέθετο etc.

⁴³ Siehe die Textzeilen 205–210. Diese Worte richtet der Verfasser direkt an den Bruder der Verstorbenen Michael Hagiotheodorites.

⁴⁴ Siehe den Zitathinweis der vorstehenden Anm. 43.

⁴⁵ Siehe die Textzeilen 241–246 und 273–275. Vgl. auch den Zitathinweis der vorstehenden Anm. 36.

⁴⁶ Über die Beamtenlaufbahn des Michael Hagiotheodorites s. R. GUILLAND, Les logothètes 62–63. Vgl. ferner A.P. KAZDAN, Brat'ja Ajofeodority 88; J. DARROUZÈS, Georges

wieder mit diesem Titel direkt angesprochen wird⁴⁷. Der Tod der Anna Hagiotheodorites und mithin das Entstehungsdatum der Trostrede des Gregorios Antiochos an den λογοθέτης Michael Hagiotheodorites fällt also in das Jahrzehnt zwischen 1165 und 1175⁴⁸.

5. ZU EINIGEN SELBSTWIEDERHOLUNGEN DES GREGORIOS ANTIOCHOS

Die wörtliche Übernahme ganzer Textpartien aus dem Werk eines anderen Autors ist in der byzantinischen Historiographie und den Fachwissenschaften, wie etwa in den medizinischen Kompilationen eines Oreibasios oder Aetios⁴⁹, nichts Ungewöhnliches und bei Nennung des Autors auch legitim. Anders verhält es sich mit den literarischen Schriften; in diesen stellen umfangreiche stillschweigende Textübernahmen aus dem literarischen Werk eines anderen Autors regelrechte Plagiate dar⁵⁰.

Auch innerhalb ein und desselben literarischen Werkes oder – häufiger – in verschiedenen Werken eines Autors finden sich oft kleine zwei- oder dreigliedrige Textwiederholungen, die nicht sonderlich ins Gewicht fallen⁵¹. Auffälliger und für die Arbeitsweise und den persönlichen Stil eines Literaten bezeichnender sind hingegen umfangreichere Selbstwiederholungen. Einige solche Selbstwiederholungen konnten auch in dieser Trostrede des Gregorios Antiochos festgestellt werden; ihre Pendanten befinden sich sämtlich in der Grabrede auf den Sohn des Protosebastos Alexios Komnenos⁵², und zwar in der gegen Ende der Rede angeschlossenen Trostpartie, die ähnlich gestaltet und mit denselben Exempla ausgestattet ist wie die Trostrede an Michael Hagiotheodorites. Vor allem die zweite, durchweg wortge-

et Dèmètrios Tornikès. Lettres et discours. Introduction, Texte, Analyses, Traduction et Notes (*Le Monde Byzantin*), Paris 1970, 45; M. LOUKAKI, Antiochos 132–133.

⁴⁷ Vom Titel abgesehen, vgl. man folgende Stellen: και ὁ σοφὸς λογοθέτης (Z. 6); τὸν σοφὸν λογοθέτην (Z. 31); ἔξ τὸν σοφὸν λογοθέτην (Z. 38–39); τῷ λογοθέτῃ (Z. 48). Siehe auch die direkte Anrede σοφὲ λογοθέτα im Zitat der vorstehenden Anm. 8.

⁴⁸ Zur Datierung dieser Trostrede des Gregorios Antiochos vgl. auch J. DARROUZÈS, Notice 65; M. LOUKAKI, Antiochos 133.

⁴⁹ Siehe z.B. A. SIDERAS, Aetius und Oribasius. Ihre gemeinsamen Exzerpte aus der Schrift des Rufus von Ephesos „Über die Nieren- und Blasenleiden“ und ihr Abhängigkeitsverhältnis, *BZ* 67 (1974) 110–130.

⁵⁰ Man vgl. z.B. A. SIDERAS, Eine unedierte byzantinische Totenklage, *JÖB* 47 (1997; im folgenden: Byzantinische Totenklage) 118–119; ders., Eine byzantinische Invektive gegen die Verfasser von Grabreden. Ἀνωνύμου μονοδία εἰς μονοδούντας (*WBS* XXIII; im folgenden Byzantinische Invektive) 34–35.

⁵¹ Siehe z.B. A. SIDERAS, Byzantinische Totenklage 118 Anm. 40.

⁵² Über diese Grabrede s. A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 204–206.

ἄλλοι τέ τινες πολλάκις
 25 μύλαις καταληγεσμένοι θηρῶν
 ἢ – τὸ κουφότερον –
 καὶ ἐπ' ἄλλοδαπῇ
 φυσικῶς τὸ ζῆν καταλύσαντες,
 οἷς ἄρα πάλαι
 30 μηδ' ὅσον εἰς κοτύλην
 τῆς τοῦ σώματος κόνεως
 ἢ τρίχα γοῦν μίαν
 ἐπανασεσωσμένοις ἐπὶ τὰ σφέτερα,
 τούς, ὡς εἰπεῖν, ἀνέκρους
 35 ἐκείνους τύμβους
 ἐχώννυσαν οἱ προσήκοντες
 καὶ τὰ ὀνομασμένα κενήρια

S. 84,11–13

τὸ τῆς μητρὸς ἐγκόσμιον ἄμφιον,
 εἴ τί που τέως τὴν πλείστας
 γυμνητεούσας περιστεύλασαν
 χεῖρα ταύτης ἔτυχε διαδρᾶν

S. 84,13–15

ἀναμμησκον,
 οἶων οἷα περιβλημάτων ἠλλάξατο·
 τῶν κατὰ κόσμον τὰ κατ' ἀγγέλους,
 τῶν φθορῶν καὶ ῥεόντων
 5 τὰ φθορᾶς ὑψηλότερα

S. 86,6–7

φημί δὴ τοῦ μετὰ τὸν πρῶτον
 καὶ φύσιν θεὸν δευτέρου,
 <οὔ> καὶ κατὰ χάριν καὶ τοῦνομα

5

πολλοὶ τινες πολλάκις,
 μύλαις καταληγεσμένοι θηρῶν
 ἢ – τὸ κουφότερον –
 καὶ ἐπ' ἄλλοδαπῆς
 φυσικῶς τὸ ζῆν καταλύσαντες,
 οἷς ἄρα πάλαι
 μηδ' ὅσον εἰς κοτύλην
 τῆς τοῦ σώματος κόνεως
 ἢ τρίχα γοῦν μίαν
 ἐπανασεσωσμένοις ἐπὶ τὰ σφέτερα,
 τοὺς ἀνέκρους, ὡς οὔτω φάναι,
 τύμβους ἐκείνους
 ἐχώννυσαν οἱ προσήκοντες
 καὶ τὰ ὀνομασμένα κενήρια

III

Z. 123–125

κἄν που τῶν ἐγκοσμίων ἀμφίων
 ἐκείνης τι παραλέλειπται, τὴν
 περιστεύλασαν πολλοὺς γυμνητεύοντας
 χεῖρα ταύτης διαλαθὼν

IV

Z. 126–128

λογιζομένῳ,
 οἶων οἷα περιβλημάτων ἠλλάξατο·
 τῶν κατὰ κόσμον τὰ κατ' ἀγγέλους,
 τῶν φθορῶν καὶ ῥεόντων
 τὰ φθορᾶς ὑψηλότερα

V

Z. 7–9

ὁ δεῦτερος εὔρε,
 <οὔ> καὶ κατὰ χάριν καὶ τοῦνομα,
 θεὸς βασιλεύς,
 οὐχ ἦττον ἢ τὸν ἐν προφήταις ἐκεῖνον
 ὁ κατὰ φύσιν καὶ πρότερος
 Z. 275–276
 ἔστι σοι καὶ ἄλλος, οἶδα, θεός·

ὁ μετὰ τὸν φύσει καὶ πρώτως δεύτερος
καὶ φύσει καὶ χάριτι καὶ ὄνομαι

VI

Z. 272–273

τοῦτο μὲν τὸν ἐν τοῖς ἀβουλήτοις
συλλυπούμενον
καὶ παρακαλοῦντα,
τοῦτο δὲ καὶ τὸν ἐν τοῖς ἰλαρωτέροις
συνεορτάζοντα

S. 87,12–14

τοῦτο μὲν ἐπὶ τοῖς ἀβουλήτοις
τούτοις σοι συλλυπούμενον
καὶ τὴν ἀλγηδόνα συμεριζόμενον,
τοῦτο δὲ καὶ πρὸς τὸ εὐθυμότερόν σε
παρακαλοῦντα

5

Solche wortgetreuen Textwiederholungen sind in mehrfacher Hinsicht interessant; einerseits helfen sie bei der Herstellung des Textes an handschriftlich nicht einwandfrei überlieferten Stellen und andererseits geben sie, wenn dabei die Frage nach dem Original und der Kopie hinreichend geklärt ist, Aufschluß über die chronologische Reihenfolge der betreffenden Schriften. Grundsätzlich gilt, daß die vollständigere Fassung das Original und die kürzere die Kopie darstellt. Im vorliegenden Fall sind die Abweichungen nicht so ausschlaggebend und der zeitliche Abstand der Grabrede (um 1175) von der Trostrede (vor 1175) nicht so genau, daß man mit Sicherheit sagen könnte, welcher Text die Vorlage und welcher die Abschrift ist. Weil aber die Trostrede mit Sicherheit vor dem Sommer 1175, dem Todesdatum des Nikolaos Hagiotheodorites, und die Grabrede während oder nach der Expedition Manuels gegen die Scheldschuken (1175/1176) geschrieben sein müssen, scheint die Trostrede der Grabrede chronologisch voranzugehen.

6. DER GRIECHISCHE TEXT

Τοῦ μεγάλου δρουγγαρίου Γρηγορίου τοῦ Ἀντιόχου

λόγος παρηγορητικός τῷ λογοθέτῃ ἐκείνῳ τῷ Ἀγιοθεοδωρίτῃ ἐπὶ τῷ θανάτῳ
τῆς αὐτοῦ ἀδελφῆς

§ 1 *Καὶ Δαυὶδ ἀνέβαινον, ἡ βίβλος πού φησι τῶν Βασιλειῶν, ἐν τῇ ἀναβάσει τοῦ
ῥρους ἀναβαίνων καὶ κλαίων· καὶ πᾶς ὁ μετ' αὐτοῦ λαὸς ἀνέβαινον ἀναβαίνοντες
καὶ κλαίοντες. καὶ ὁ σοφὸς λογοθέτης – οἶσθα δὲ τοῦτον, ὃ φίλ' ἔταίρε, ὡς ὑπὲρ*

4 Καὶ Δαυὶδ – 6 κλαίοντες] 2Regn. 15,30

4 sq. ἐν τῇ ἀναβάσει τοῦ ῥρους] ἐν τῇ ἀναβάσει τῶν ἔλαιων 2Regn. 15,30

τὸ λοιπὸν γερούσιον ἄνδρα πρὸς τῆς καρδίας αὐτῶ ὁ δεύτερος εὔρε, <οὔ> καὶ κατὰ χάριν καὶ τοῦνομα, θεὸς βασιλεὺς, οὐχ ἦττον ἢ τὸν ἐν προφήταις ἐκείνον ὁ κατὰ φύσιν καὶ πρότερος.

10 Ἄλλ' ἐκεῖνος οὗτος, τοῦτο μὲν καὶ ἀναβαίνων *χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν*, ὥσπερ § 2
εἰς ὄρος, τὰ ὑψηλὰ τῶ μετασίῳ τῆς βασιλείου δόξης ἀνάκτορα, τοῦτο δὲ καὶ ὡς
ἡμᾶς ἐκεῖθεν καταβαίνων, ἐπὶ τῇ καλλίστῃ ξυναίμῳ πεσοῦση, διωλύγιον ἐκλαυσε
καὶ ἀπὸ καρδίας μύχιον ᾤμωξε καὶ εἰς πλημμύρας εὔ μάλα πολὺ τὸ δάκρυ
ναούσας, ἀποσχεδιάσας ἔχει τὰ βλέφαρα. καὶ πῶς ὁ μετ' αὐτοῦ λαὸς καὶ ὄλον τὸ
15 ὑπὸ χεῖρα βαρὺν ἀπεμμήσαντο καὶ σφοδρὸν χεμῶνα, πυκνὸν μὲν τὸ τῆς κα-
τηφείας νέφος ἐπὶ τῶν προσώπων ξυνάγοντες, τοῖς στεναγμοῖς δὲ βροντῶντες καὶ
κατὰ τοὺς τῶν ὄμβρων ῥαγδαιότερους τοῖς δάκρυσιν ὑετίζοντες καὶ *τά τ' ἔνδον*
τά τε θύραζε κοπετοῦ γέγονε πλήρη καὶ πάντα πάντοθεν σκυθρωπά.

Τί δέ; ἀλλ' ἐγὼ ἄρ', ἴσως οἴεσθε, πενήτησιν ἦκω καὶ τοὺς ὀλοφυρμούς ἀνα- § 3
20 νεωσόμενος καὶ *τὰς θρηνοῦσας* μετὰ Ἰερεμίου καλέσω, ἅς τινὰς ποτε ταύτας
ὑποληπτέον – οἶμαι δὲ ὅτι τὰς τῇ κεμένη ξυντρόφους ἐκ βρέφους καὶ ἡλικιωτίδας
ἀρετάς, αἷς ἠγαπήθη | διαφερόντως ἐκείνη καὶ ἅς, εἴ περ τι ἄλλο τῶν ἀπάντων, 201^v
ἠγάπησεν – εἴ πως, ἀλλ' ἐς μέσους αὐτοπρόσωποι κατασταῖσαι, ὥσπερ ἐν δρά-
ματι, τὰ σεμνά τε καὶ εὐπρεπῆ καὶ ἀρεταῖς εἰκότα καὶ ἀπερίεργα κρήδεμνα, ὡς
25 θρηνητρίαις νόμος, ἀποβαλοῦσαι καὶ πλοχμούς ἐκλύσωσι κόμης καὶ ὄλαις δακτύ-
λων ἐπιβολαῖς ἐς τοὺς βοστρύχους ὑβρίσουσιν; οὐ μὲνον· οὐχὶ διὰ ταῦτα ῥήτωρ
αὐτὸς ὑπαντιάζω τὴν τήμερον.

Πλὴν οὐ διὰ τινὰ προσοῦσάν μοι γνώμην, λύπαις ἀπροσπαθῆ καὶ πόνοις § 4
ἀνένδοτον, ἄδακρυς ὁ λόγος καὶ τὰς ὀλοφύρσεις ἀναινεταί. τίς γὰρ ἐς τοσοῦτον
30 ἀναλγησίας ἀφίεται, τίς οὕτως ἀτεγκτος καὶ ἀκάρδιος καὶ ἀτεχνῶς ἀντιτύπου
πέτρας ἀπολελάξεται, ὡς τὴν κοινήν ἀπάντων χαρὰν, τὸν σοφὸν λογοθέτην,
ὄτῳ δήπου μόνῳ παρὰ τοὺς ἄλλους καὶ βασιλέως καρδία χαίρει καὶ ὄλον τὸ
γερούσιον ἐπιγέγηθεν εἰς λύπην ὄρων περισταμένην – καὶ λύπην ἀπαραμύθητον
– μὴ οὐχὶ παθῆναι τὴν ψυχὴν ἐπὶ τούτῳ καὶ στυγνάσαι καὶ συνδακρύσαι καὶ
35 ὡς οἷόν τε συνδιενέγκαι οἱ τὴν συμφορὰν;

Ἀλλὰ γε συνιδῶν, ὡς οὐκ εἰς τοσοῦτον αἰ ὀλολύζουσαι τὰ θρηνώδη δάκρυ § 5
ἐρεθίζουσιν, εἰς ὅσον ἄρα λόγος ἀπομώζων τοὺς οἰχομένους καὶ συντεθειμένος
ἐς τὸ περιπαθέστερον, οὐκ ᾤθηται χρῆναι μετὰ ῥημάτων πενθούτων τὴν ἐς τὸν

7 ἄνδρα πρὸς τῆς καρδίας αὐτῶ] cf. IRegn. 13,14 7 ὁ δεύτερος – 8 βασιλεὺς] cf. Greg. Ant.,
Orat. fun. in fil. Protos. 86,6sq. (Sideras) et infra. lin. 275sq. 10 χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν]
formula, cf. comm. ad loc. 17sq. *τά τ' ἔνδον τά τε θύραζε*] cf. Eur., Or. 604 20 τὰς
θρηνοῦσας – καλέσω] cf. Jerem. 9,16 30sq. ἀντιτύπου πέτρας] cf. Mich. Psell., Theol. opuse.
81: S. 328,98–99 (Gautier) et comm. ad loc.

7 οὔ supplevi 23 ἐς μέσους] an εἰς μέσον scribendum? cf. comm. ad loc. 36 συνιδῶν]
malim συνειδός

σοφὸν λογοθέτην ἐντυχίαν ποιήσασθαι, μὴ καὶ πάλιν αὐτῷ τάχα, μικρὸν ἐπισχόντι
 τὸ δάκρυον, αὐτὸ δὴ τοῦτο πρὸ τῶν βλεφάρων ἄκρων καθήμενον ἐκκαλέσωμαι· 40
 καὶ τὸ τοῦ γόου λῆξαι, γόου πάλιν ἄρξασθαι γένηται. ὁ γὰρ τῷ πυρὶ καλάμη καὶ
 χόμτος καὶ ὅποσον ἕτερον τῆς εὐαναλώτου καὶ εἰς δαπάνην ῥάστης ὕλης ξυμφό-
 ρημα, τοῦτο καὶ καρδίαις, θλίψεων ἐπισωρευσάσας ἄνθρακας ἑαυταῖς, λόγος τῇ
 φράσει στυγνάζων καὶ ῥήματα σχετλιάζοντα. κἂν μικρὸν αὐταῖς λωφήσειε τὸ
 παφλάζον, εἶτα πάλιν ἀνεκῆ καὶ πρὸς ὕψος ἀνέθορεν, ἐπιτηδεῖας εἰς ἑτέραν 45
 ἀναψιν ὕλης τῶν θρηνωδῶν ῥημάτων λαβόμενον.

§ 6 Ἴν' οὖν μὴ καὶ ἡμῖν ταυτὸν τι συμπέση, παρετέον τοὺς μυρομένους λόγους
 καὶ ἀπομώζοντας. εἰ γάρ, βραχὺ τι τῷ λογοθέτῃ καθευδήσαν τὸ πένθος, αὐθις
 διαναστήσαιμεν ἀφυπνίσαντες καὶ τὴν πυρᾶν, μικρὸν σποδοθεῖσαν, πάλιν
 ἀνάψαιμεν ἐκρικίσαντες καὶ πρὸς δευτέρους θρήνους τῶν κοσμικῶν ἀπασχολή- 50
 σαιμεν διοικήσεων, τάχ' ἂν οἱ τοῦ προμηθέως τούτου καταδεεῖς, ἄσχολον ἔτι περὶ
 τὴν οἰμωγὴν καὶ τὴν ἀθυμίαν εὐρίσκοντες, κἀντεῦθεν τῆς ἐς αὐτοὺς ἠκούσης
 προνοίας ἀποτυγχάνοντες, ἡμῖν ἐπαράσσονται τὰ παλαμναϊότατα, ἐπιτρίψαισι
 τούτῳ τῆς καρδίας τὸ τραῦμα καὶ τὸ τῆς ψυχῆς δαυϊτικῶς ἀνακαινίσασιν ἄλγημα·
 καὶ οὕτω τὴν ἀνυσιμωτάτην χεῖρα καὶ σφόδρα δραστήριον, ἦν ὁ βασιλεὺς ἴσχει, 55
 τὴν πάντων καταπραπτομένην, ὡς ἄρα οἱ πρὸς τοῦ θελήματος, ἐκ τῆς τῶν κοινῶν
 συμφερόντων συνεργίας ἀπαγαγοῦσι καὶ εἰς τὸ ἄπρακτον περιστήσασι, καὶ τὸν
 ἄγρυπνον ὀφθαλμόν, ὃς τὴν ἀπάντων ἐποπτεῖαν καταπεπίστευται, εἰς θερμοτέρον
 ἐφελκυσσάμενοις καὶ πικρότερον δάκρυον.

§ 7 Ἀτὰρ καὶ μᾶλλον ἐπιβλητέον λόγοις παρηγοροῦσι καὶ τὸ τῆς λύπης ἄχθος 60
 ἀνακουφίζουσι. διατί γέ σοι καὶ θρηνητέα, σοφῆ λογοθέτα; τί δέ σοι καὶ τοῖς
 στεναγμοῖς καὶ τοῖς δάκρυσιν; ὅτι τοι ἡ πρώτη καὶ καλλίστη τῶν ὁμογνίων ἐξ
 ὀφθαλμῶν σοι καὶ ὄχρετο, ἢ μᾶλλον γῆθεν εἰς οὐρανοὺς μετετάξατο; καὶ μὴν
 ἐχρῆν, εἰ καὶ σφοδρὸν τὸ πάθος, ὅμως οἰστὸν εἶναι παρὰ γε σοί, τῇ κειμένη δρῶντι
 τὰ κατὰ γνώμην, μηδ' ἀποθύμια. ἢ γάρ, ὃ πρὸς αὐτῆς ἐκείνης, εἰπέ, πῶς, ὅπερ 65
 ἐν τοῖς εὐκταίοις ἐκείνη ζώση καὶ ἤρεσκε, τὸ σέ φημι χαίρειν καὶ ἐν ἀλύπῳ
 καθεστάναι πρὸς ἅπαντα, νῦν θανούσης, τοῦτο μὴ ἐκπληροῦν καὶ αὐτὸνναντίον,
 ὅπερ μὴ θελητὸν αὐτῇ καὶ ἐν ἀευκταίοις ἐτάπτετο, τὸ σέ δηλονότι δυσθυμεῖν καὶ
 παθαίνεσθαι, τούτῳ περιπίπτων καὶ ἀλισκόμενος, οἷε γνώμης ἐγγὺς ἰέναι τῇ
 ἀδελφῇ; οὐκ ἤθελέ σε σχέτλια πάσχειν, ἐπηύχετό σοι γλυκυθυμίαν καὶ καρδίας 70
 γῆθος μακρόν.

§ 8 Εἶτα χαίρειν δέον, ὅπερ ἐκείνη περιοῦσα κἂν τῆς ψυχῆς δεῖσαν ἠλλάξατο,
 σκυθρωπάζειν, ὅπερ ἀπηύχετο, ὡσπερ ἦμισα τοῦ μὴ χαίρειν ἀρκοῦντος, εἰ μὴ

54 δαυϊτικῶς] cf. comm. ad loc. 65 ὅπερ – 67 καθεστάναι] cf. Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 83,20–21 (Sideras)

56 κοινῇ (ut videtur) E: scripsi 65 εἰπέ E 66sq. ἐν ἀλύπῳ καθεστάναι per lineam deletum in E: restitui sec. Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 83,20 (cf. sim.) 73 σκυθρωπάζειν] fortasse scribendum σκυθρωπάσεις

καὶ λυποῖο καὶ δυσφοροῖς ἐς τὸ ἀπαρηγόρητον. καὶ μὴν ἐπεὶ καὶ μὴ χαιρείν ἐξὸν
 75 διὰ τὸ τῆς συμφορᾶς ὑπέρομεγα καὶ βαρῦποτιμον – οὐ γὰρ οὐ | νέμεσις τι *τοιῆδ'* 202^r
ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν –, οὐχ οὕτω πάλιν ἔδει κατάκρας εἰς
 τοῦναντίον σε περιῖσταθαι καὶ ὄλον ἑαυτὸν ἐπιτρέπειν τῷ πένθει καὶ λίαν ἄμετρα
 κόπτεσθαι· πειρᾶσθαι δέ, ὡς οἷόν τε, ῥᾶον φέρειν καὶ κινῶν τῇ λύπῃ παρηγορίαν
 καὶ χρᾶσθαι τῇ ξυμφορᾷ μετριώτερον, ἵνα τὸ μὲν τῷ σφοδρῷ τοῦ πάθους νέμοις,
 80 τὸ ἄθυμειν, τὸ δὲ τῇ κειμένῃ, μὴ ἀνιάσθαι σε θελούσῃ, χαρίζοιο, τὸ τῇ συμφορᾷ
 μετρίως προσφέρεσθαι, καὶ ἀμφοτέρωθεν τηροῖτό σοι τὸ εἰκός.

Καὶ εἰ μὲν τις οὐκ ἀνεύλογός σε φόβος ὑπέτρεχεν, ὡς ὅτι *θηρίον ἤρπασέ* σοι § 9
 τὴν γλυκεῖαν ὀμαίμονα, ὅπερ τῷ καλῷ Ἰωσήφ τὸν Ἰακώβ ἐπολολύζειν μανθάνο-
 μεν, παρὰ τοῦ μεμολυσμένου ῥαντισμοῖς αἱμάτων χιτῶνος τὰς ἀφορμὰς τῶν
 85 θρήνων ἀναλεγόμενον καὶ τὸν ὅσον ἀνὴρ κάλλιστος ὑπὸ τὴν ὑφήλιον ἦλθεν
 ἀποκλαιόμενον, οὗ τι νεμεσητός ἂν ἦσθα, κατ' ἐκείνον *πολλὰς ἡμέρας* πενθῶν
 κἀπὶ μακρὸν τοῖς γόοις ἐνευκαιρῶν. νῦν δὲ τοσοῦτον ὁ ταύτης θάνατος ἀποδέει
 θηρὸς ἀρπαγῆς – τοῦτο γὰρ μᾶλλον τῷ πονηρῷ θανάτῳ τῶν ἁμαρτωλῶν οἰκειό-
 τερον, οἷς τὴν ψυχὴν ἀρπάζεσθαι φησὶν ὁ ἱεροψάλτης, ὡς ὑπὸ λέοντος – ὡς καὶ
 90 μᾶλλον ὕπνον ἐν εἰρήνῃ χρῆναι τοῦτον προσαγορεύειν, ἀλλὰ μὴ θάνατον, ὁποῖον
 ἄρα καὶ τοῖς κατ' ἐκείνην βεβιωκόσιν ὀφειλόμενον πέπεισμαι. ὅπου, κὰν ἀρπαγῆς
 δοίην προσηγορίαν τῷ πράγματι, ὡς μὲν μετὰ Ἥλιου καὶ ταύτην εἰς οὐρανὸν
 ἀναλαμβάνομένην λογίζου, ἔποχον τετρώρῳ τῶν ἀρετῶν· ὡς δὲ καὶ μετὰ Παύλου
 95 ἀρπαζομένην εἰς τὸν παράδεισον, ἐκτὸς μέντοι σώματος, οὐκ ἐν σώματι. περὶ
 τούτου γὰρ οὐκ ἀμφιγνοῶ, κατὰ τὸν ἀπόστολον. φωνασκεῖ γὰρ ἀτεχνῶς ἢ ἐπι-
 τύμβιος πλάξ καὶ ὁ λίθος κρᾶζει καὶ βοᾷ τὰ ἐντάφια, μαρτυροῦντα τῷ τοῦ
 σώματος ἐνσοριασμῷ.

Καὶ τοῦτό σοι πάντως εἰς παραμύθιον· οὔτε γὰρ μικρὸν εἰς παραψυχὴν καὶ § 10
 μέγα μέρος εἰς παράκλησιν δύνата, ἵν' ἔχοις τῆς λύπης ἐντεῦθεν ἄκος, περικαθή-
 100 μενος τῷ νεκρῷ, καὶ μὴ πάντοθεν εἴη σοι ἀπαράκλητα, μηδέ σοι τὸ πάθος ἐν οὐ
 φορητῷ πάντῃ κέοιτο, κατὰ τοὺς ὅσοι ταῖς ψυχαῖς τῶν φιλάτων συναπέβαλον
 καὶ τὰ σώματα. καὶ πολλὰ σοι τούτων τὰ παραδείγματα. ὀλκάδες αὐτανδρῶν
 ναυαγήσασαι καὶ ἐς τὰ θαλάττης μυχὰ καταδῦσαι καὶ τοὺς ἐμψύχους φόρτους
 τοῖς ἀψύχοις συναποχεύσασαι. πολλοὶ τινες πολλάκις, μύλαις καταληγεσμένοι

75 *τοιῆδ'* – 76 *πάσχειν*] Γ 157 82 *ὅτι* – 85 *ἀναλεγόμενον*] cf. Gen. 37,33 86 *πολλὰς ἡμέρας*
πενθῶν] cf. Gen. 37,34 89 *οἷς* – *λέοντος*] cf. Psalm. 7,3; cf. etiam Iez. 22,25 92 *ὡς* – 93
ἀναλαμβάνομένην] cf. 4Regn. 2,11 93 *ὡς* – 94 *παράδεισον*] cf. 2Cor. 12,4 94 *ἐκτὸς* –
σώματι] cf. 2Cor. 12,2-3 94 *περὶ* – 95 *ἀπόστολον*] cf. 2Cor. 12,2-3 96 *ὁ λίθος κρᾶζει*] cf.
 Luc. 19,40 98 *οὔτε* – 108 *κνήρια*] iteravit Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 83,27–84,8
 (Sideras)

91 *πέπτωμα* E: *correxī* 93 *τῶν ἀρετῶν*] ταῖς ἀρεταῖς E: *correxī*, cf. comm. ad loc.
 104 *συναποχεύσασαι* (ut videtur) E: cf. comm. ad loc. 104 *κατηλομήνοι* (ut videtur) E:
correxī secundum Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 84,3

θηρῶν ἢ – τὸ κουφότερον – καὶ ἐπ’ ἀλλοδαπῆς φυσικῶς τὸ ζῆν καταλύσαντες, 105
οἷς ἄρα πάλαι μὴδ’ ὅσον εἰς κοτύλην τῆς τοῦ σώματος κόνεως ἢ τρίχα γοῦν μίαν
ἐπανασεσωσμένοις ἐπὶ τὰ σφέτερα, τοὺς ἀνέκρους, ὡς οὕτω φάναι, τύμβους
ἐκείνους ἐχώννυσαν οἱ προσήκοντες καὶ τὰ ὀνομασμένα κενήρια.

§ 11 Πόσα οἶει τοὺς υἱεῖς Ἐνώχ καὶ τὰ θυγάτρια κόψασθαι, πόσα δὲ καὶ τὸν 110
Ἐλισσαῖ ἐσχελιάσαι; ὅτου χάριν, ἐρεῖς· ὅτι τοι μὴ τοῖς γε σκήνεσιν ἐνορῶεν, οἱ
μὲν τοῦ πατρὸς, αὐτῷ σώματι μετατεθειμένου, ὁ δὲ τοῦ καθηγητοῦ, μετὰ σαρκὸς
ἀναδεδιφρευμένου πρὸς οὐρανόν, μὴδ’ ἐντεῦθεν τὸ πολὺ τοῦ τῆς καρδίας οἰδή-
ματος καταστέλλοιεν καὶ ὑφαιροῖντο τῆς θλίψεως. σὺ δὲ ἀλλ’, ἔχων καὶ τὸν τῆς
ὁμογνίου νεκρόν, οὗ τι φαύλην ψυχαγωγίας ὑπόθεσιν, εἶτα πῶς οὐκ ἀπεικίτως
ἂν δρῶης, τοῖς ὀδυρμοῖς τῶν καὶ αὐτοῖς νεκροῖς ἀφηρημένων τοὺς ποθουμένους 115
διαμιλλώμενος;

§ 12 Ἐγὼ σοὶ καὶ τὸν πατριάρχην Ἰακώβ ἐκείνον οὐ τοσοῦτον, οἶμαι, διὰ τὸν 120
δοκοῦντά οἱ θάνατον τοῦ παιδὸς περὶ ἀπαρακλήτου ποιῆσθαι τὸ ξυμπεσόν – οὐ
γάρ, φησὶν, ἤθελε παρακαλεῖσθαι – ὅσον διὰ τὸ καὶ τοῦ σκήνου αὐτῷ φθονῆσαι
τὸν θανατώσαντα τὸ τέκνον, ὡς ᾤετο. τὴν γὰρ καὶ ἐπ’ αὐτῷ τῷ νεκρῷ ζημίαν,
λύθρῳ κατεστιγμένον ὑπέφαινε τὸ χιτώνιον κάπυ μᾶλλον αὐτῷ τῆς ἐγκαρδίου
καμίνου ἀνέκαε τὰ πυρά. σοὶ δὲ οὐχ ὅπως ὁ τῆς θανούσης νεκρὸς αὐτάρκης εἰς
202^v ὑποτομῆν τοῦ πένθους ἐστὶ καὶ | δάκρυ βραχύτερον, ἀλλὰ ἅν που τῶν ἐγκοσ-
μίων ἀμφίων ἐκείνης τι παραλέλειπται, τὴν περιστείλασαν πολλοὺς γυμνητεύοντας
χεῖρα ταύτης διαλαθόν, οὐχὶ κατ’ ἴσον τῷ Ἰακώβ ὑπέκκαυμα λύπης εἶναι σοὶ 125
τοῦτο χρεών, τῶν αὐτῆς μὲν οὖν ἀνθρώκων σβεστήριον λογιζομένῳ, οἶων οἷα
περιβλημάτων ἠλλάξατο· τῶν κατὰ κόσμον τὰ κατ’ ἀγγέλους, τῶν φθοαρῶν καὶ
ῥεόντων τὰ φθορᾶς ὑψηλότερα.

§ 13 Σὺ δὲ ἀλλ’ οἰοεὶ τοῦτο μόνον οἶσθα, ὅτι καθάπερ τινὲς ποταμοί, μιᾶς πηγῆς 130
ἀπεσχισμένοι διάφοροι, πάλιν εἰς ταυτὸ <συρ>ρέοντες, εἰς μίαν σύρροϊαν τὰ
σφῶν ξυνέβαλον νάματα, οὕτω καὶ αὐτοί, μιᾶς ἀπορραγέντες νηδύος, εἰς
διαφόρους ἐκάτερος φύσεις φημί, ὡς εἰς μίαν οἱ πάντες ἀμάραν τὸ σύμπνουν,
τὰς ἑαυτῶν καρδίας, συνεξεχέατε καὶ εἰς ταυτὸ γνώμης ξυνετάκητε καὶ ψυχῆς,
οἱ πολὺ διεστηκότες τοῖς σώμασι· καὶ διὰ τοῦτο τὴν τοῦ συμφυοῦς διαίρεσιν ἐν
ἀφορήτῳ τίθης καὶ τὴν διάστασιν δυσχεραίνεις καὶ οὐ φέρεις τὸν χωρισμόν. 135

109 Πόσα – 112 οὐρανόν] cf. Gen. 5,24; Sirac. 44,16; 49,14; 4Regn. 2,12 118 οὐ γάρ – 119
παρακαλεῖσθαι] cf. Gen. 37,35 120 τὴν γὰρ – 121 χιτώνιον. cf. Gen. 37,31–33 123 ἅν που
– 125 διαλαθόν] cf. Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 84,11–13 (Sideras) 125 οὐχὶ κατ’
ἴσον τῷ Ἰακώβ] cf. Gen. 37,33–34 126 λογιζομένῳ – 128 ὑψηλότερα] cf. Greg. Ant., Orat.
fun. in fil. Protos. 84,13–15

123 ση(μείωσα) E in marg. 124 περιστείλασαν e παριστείλασαν correctum 124 γυμν-
τεύοντας] E: correxi 130 συρρέοντες E 135 τίθης] cf. infra, lin. 151 et comm. ad loc.

Πλὴν ἀλλ' ὥσπερ τοῦτο εἰδὼς ἀσχάλλεις, οὕτως ἐχρῆν, καὶ τᾶλλα ξυεννοοῦν- § 14
 τα, ῥαστόνην τῆς ἄκρας ἀνίας ἔχειν καὶ εὐθυμεῖν. ὅπως τέ σοι ἡ ἀδελφή ἀπορ-
 ραγείη κόσμου καὶ πρὸ τῆς ἀναλύσεως καὶ ὅπως μὴ προσαναθεμένη σαρκὶ καὶ
 αἵματι Χριστῶ νυμφευθεῖη, ψυχὴ παρθένος ὁμοῦ τοιαύτη σαρκί, καὶ ὅπως ἐρῶσα
 140 τὰ μνηστρα λῆξαι καὶ τοὺς γάμους ἐλθεῖν, νῦν ὃν ἐπόθει νυμφίον εὔροι καὶ
 ἀποπλησθεῖη τὴν ἔφειν.

Τοῦ παλιντροφου πράγματος, ἦλιε! οὐκ ἀλγούση ταύτη συνήλγεις ἐν βίῳ, § 15
 οὐκ εὐθυμούση ξυνέχαιρες; πῶς οὖν, ἄρτι χαιρούσης τῷ ἐπιλαβέσθαι τῆς ὀρεκτῆς
 αὐτῆ τοῦ σώματος ἀπορρηξέως, δέον μερίτην εἶναι τῆς εὐφροσύνης καὶ κοινωνόν
 145 τῆς χαρᾶς, σὺ δὲ ἀλλὰ τοῦναντίον ἅπαν ὀδύρη, ὥσπερ τῇ εὐθυμίᾳ ταύτης ἀπα-
 ρεσκόμενος; οὐκ ἔχω, ὅπως ἂν ξυνηείμην τοῖς γινομένοις. οἱ μὲν στεναγμοὶ σου
 τῆς ἀδελφῆς τὴν μνήμην ἰσχοῦσι πρόφασιν, τὸ δὲ πρᾶγμα ταύτης σοι μᾶλλον
 ἀμνησιᾶν ἐπεγκαλεῖ, καὶ ταῦτα διὰ βραχέος οὕτω πρὸς βαθὺν λήθης ὕπνον τοῦ
 περὶ αὐτὴν κατασυρέντος σοι μνήμονος. οἷς γάρ σοι δυσφορητέα ἐστὶ καὶ
 150 σκυθρωπάξεις καὶ ἀνιᾶς, ὅπερ ἐκείνη καὶ περιοῦση θάνατος ἄντικρυς, καὶ οἷς μὴ
 καὶ αὐτὸς ἅμα ταύτῃ τίθῃ χαρμύσυνα, τρανοτέραις ξυνοουσίαις ἐπαγαλλομένη τοῦ
 σωτῆρος Χριστοῦ, ὃ δῆτα καὶ βιούσης ἐκείνης ἦσθα ποιῶν, ταῖς τε γλυκυθυμίαις
 ταύτης ξυνεορτάζων καὶ τὰς εὐφροσύνας κοινούμενος, πῶς οὐκ ἂν ἀλοίης
 ἐπιλελησμένος αὐτῆς, μεταπεσόντος καὶ ἀντιστραφέντος, ὡς ἐδείχθη, τοῦ πράγ-
 155 ματος;

Ὁ μὲν οὖν ἐμὸς καὶ μέγας Γρηγόριος – καὶ τὸν ἐκ τῆς Θεολογίας ἐπωνο- § 16
 μασμένον οἶσθα πάντως, οὐδ' ἄγνοεῖς – εἰς δύο ταῦτα τὸν καθ' ἡμᾶς βίον κατα-
 μερίζων, γάμον καὶ ἀγαμίαν, καὶ τὸν μὲν ταπεινότερον λέγων καὶ ἀσφαλέστερον,
 τὴν δὲ ὑψηλότεραν μὲν καὶ θειοτέραν, ἐπιπονωτέραν δὲ καὶ σφαλερωτέραν, οὐκ
 160 ἔξ αὐτῆς δὴ ταύτης ἀποσεμνύνειν ἔσχε τὴν σφετέραν ὁμόγνιον, ἀλλὰ τὴν ἐν γάμῳ
 καλὴν ἐκείνης ἀναστροφὴν ἀποθειάσας ἠγάπησε. σὺ δέ, ὅπερ ὁ μέγας ἐκεῖνος
 ἀπεφήνατο σφαλερώτερον ἀνεπισφαλῶς σοι μετιούσης τῆς ἀδελφῆς καὶ τῷ
 ποθεινοτέρῳ τε καὶ ὑψηλότερῳ, τῇ ἀγαμίᾳ, συναπελθούσης, οὐ σκιρτᾶς, οὐκ
 ἐνθουσιᾶς, οὐ χαίρεις, οὐ γέγηθας, ἀλλὰ τῇ ἐκδημίᾳ ταύτης ἐπιστυγνάξεις, ἦν καὶ
 165 τῆς τελευτῆς ἐκείνη προμεμελέτηκεν.

Ἦ γὰρ οὐχὶ ἡ μετὰ Δαυῖδ μεσονύκτιος ἔγερσις καὶ οἱ ἐπὶ γλώττης τῶν ἐκείνου § 17
 πρὸς θεὸν ὑμνωδιῶν ἔλιγμοι καὶ τὸ πυκνὸν τοῦ χείλους ὑπόψαλμα καὶ αἱ τῶν
 χειρῶν θαμναὶ τοῦ στέρνου καταφοραὶ καὶ τῶν ποδῶν αἱ στάσεις αἱ ἀκλινεῖς –
 ταῦτα οὐκ ἀναλύσεις τοῦ συνθέτου καὶ πρὸ ὥρας τῆς διαζεύξεως; σὺ δὲ ἀλλ',
 170 ὥσπερ εἰκῶς ἄγνοοῦντι ταῦτα, παθαίνει καὶ δυσθυμεῖς, μνησθέντι τοῦ κατὰ

157 εἰς δύο – 159 σφαλερωτέραν] Greg. Naz., In laud. sor. suae Gorg. 8: PG 35, 797A4–7 (Migne) 166 ἢ μετὰ Δαυῖδ μεσονύκτιος ἔγερσις] cf. Psalm. 118,62

165 τελευτῆς] τελευταίας E: correxi, cf. comm. ad loc.

- κόσμον τῆς θρηνουμένης ὀνόματος. καὶ οἶμαι, συνεῖς ὁπόσοις μέτροις τὴν ὁμώνυμον Ἄνναν, τὴν μητέρα τοῦ Σαμουήλ, ὑπερέβαλε καὶ οἶα τῇ κατ' ἐκείνην νίκη συναπεβίω, σχοίης ἂν ἐκείθεν τὸ παραμύθιον. οἷς μὲν γὰρ ἐκείνην ἢ βίβλος ἀπεσέμνυνε τῶν Βασιλειῶν, εὐρήσεις ἐγκαλλωπιζομένην σοι καὶ τὴν ἀδελφὴν. ἐπειπερ ἐκ μέσων νυκτῶν ἐς αὐτὰς ἡμέρας καὶ ἐς μέσας νύκτας ἐξ αὐτῶν ἡμερῶν 175
- οὐχ ἦπτον ἢ ἐκείνη ἐλάλει τὰ εἰκότα θεῶ ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς καὶ τὰ χεῖλη αὐτῆς ἐκινεῖτο καὶ φωνὴ αὐτῆς οὐκ ἠκούετο. τί δὴ ποτε; ὅτι μὴ σαλπίζειν ἠθελε 203^r προσευχομένη, κατὰ τοὺς | Γαλιλαίους ὑποκριτάς, ἵνα τοῖς ἀνθρώποις φανῇ.
- § 18 Τοῖς γε μὴν τῆς κειμένης σεμνολογήμασιν, ἅπερ αὐτῇ τὸ τῆς παρθενίας καλὸν καὶ ἡ ἀφθορία τῆς σαρκὸς περιεποιήσατο, σχολῆ γ' ἂν ἡ πρεσβυτέρα ἐκείνη Ἄννα 180 ἐπικαυχῆσαιτο· πῶς γάρ, ἢ καὶ ἀνδρὶ συνοικοῦσα καὶ μὴ τῇ πεσοῦση κατ' ἴσον δι' ἀρετὴν, ἀλλ' ἔρωτι παιδοτοκίας προσεδρεύουσα ταῖς δεήσεσιν; ἐγὼ δὲ καὶ ὅπερ ἐκείνη, τὴν διὰ τὸ ἄτεκνον ἀθυμίαν προσονειδίζων, ἀπετόξευεν ὁ ἀνὴρ, οὐκ ἀγαθὸς ἐγὼ σοι, φάμενος, ὑπὲρ δέκα τέκνα, τοῦτο περὶ σοῦ τὰδελφοῦ τῇ κειμένη φρονεῖσθαι οἴκοθεν πέπεισμαι, οὐχ ὑπὲρ δέκα τέκνα μόνον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν 185 ἀνδρα σε ἀγαθὸν ἠγουμένη τὸν ἀδελφόν.
- § 19 Γεραίρει καὶ θατέραν αὐτῆς ὁμώνυμον Ἄνναν τὰ εὐαγγέλια, τὴν προφητὴν ἐκείνην, τὴν παῖδα τοῦ Φανουήλ, ζήσασαν μὲν ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἐπτά· τὸ δ' ἐξ ἐκείνου καὶ ἐξ ὅλον αὐτῆς τὸν βίον μὴ ἀφισταμένη τοῦ ἱεροῦ, νηστείας καὶ δεήσεσι πανημερίοις καὶ ὀλονυκτίοις λατρεύουσαν. γεραίρω καὶ αὐτὸς τὴν 190 θανοῦσαν, ὅτι τοῦ μὲν μὴ ἀφίστασθαι τοῦ κατ' οἴκους ἱεροῦ καὶ αὕτη καὶ ἐν νηστείας τε καὶ δεήσεσιν ὁσημέραι καὶ νύκτες ὅσαι λατρείας ἔχει ζηλώσασα τὴν ὁμώνυμον. τό γε μὴν ζῆσαι μετὰ ἀνδρὸς ἐκείνη παρήκεν, ἀγνεῖαν ἐλομένη καὶ ἀπόστοργος ἀνδρὶ διαβίωσασα καὶ ἀμείλικτος.
- § 20 Ἀλλὰ τί σοι ταῦτα; πρὸς παραγωγὴν τοῦ πένθους καὶ παρηγόρημα, ἵν' εἰδῆς, 195 ὅτι σοι πανηγυριστέον, ἀλλ' οὐ θρηνητέον τὸ περὶ τὴν ὁμαίμονα ξυμπεσόν, εἴ γε δῆτα πῆ μὲν ἀμιλληθεῖσα ταῖς ὁμωνύμοις, τῇ τε παρὰ τῇ πρεσβυτέρᾳ διαθήκῃ καὶ ἦτις ἀνάγραπτος παρὰ τῇ καινῇ, πῆ δὲ καὶ πολλῶ τῶ περιόντι ταύτας νικήσασα, τῶ ἀγαμίας συναπεβίω πλεονεκτήματι· καὶ ἵνα μὴ σοι εὐπρόσωποι εἶεν αἱ τῶν ὀλοφυρμῶν ἀφορμαί, ὡς δῆθεν ἀδοκῆτοις τισὶ περιπεπτωκότι καὶ ἅπερ οὐδέποτε 200 ἦλπισας. οὐδὲ γὰρ οὐκ ἂν ἔχγης εἰπεῖν, εἰ καὶ εἰπὼν, οὐκ ἂν πείσης, ὡς, ὅποτε γάμου δεσμὸν ἐκτιναξαμένην ἐώρας, οὐκ ἦδεις, ὅτι πρὸς τὴν ἔξοδον παρεσχεύαστο

171 τὴν ὁμώνυμον – 172 Σαμουήλ] cf. 1Regn. 1,5–20 176 ἐλάλει – 177 ἠκούετο] 1Regn. 1,13 178 κατὰ – ὑποκριτάς] cf. Matth. 23,13–16. 23–29 178 ἵνα τοῖς ἀνθρώποις φανῇ] cf. Matth. 6,5 179 τὸ τῆς παρθενίας καλόν] cf. Greg. Naz., Orat. in laud. sor. suae Gorg. 8: PG 35, 797A11 (Migne) 182 ὅπερ – 184 τέκνα] cf. 1Regn. 1,8 187 Γεραίρει – 188 ἐπτά] cf. Luc. 2,36 189 μὴ ἀφισταμένη – 190 λατρεύουσαν] cf. Luc. 2,37

178 Γαλιλαίους E: Φαρισαῖοι Matth. (cf. sim. ad loc.) 185 αὐτὸν sscr. E 202sq. ση(μείωσα) E in marg.

καὶ ἀντικρως τοῦτο ἐπιτηδεύειν ἐφίκει, ὅπως ἄρα πρὸς τὸν ἐκ κόσμου δρασμὸν εὐλυτός τε εἶη καὶ ἄφетος καὶ τοῦ εἰργοντος ἄπερ καὶ τοῦ κατέχοντος.

205 Εἰ δὲ καὶ ταῦτά σε μὴ εἰδέναι θεϊτό τις, τὸ νῦν περὶ τὰ λοιόσθια τῆς ἐς τὸ κατ' § 21
ἀγγέλους σχῆμα μεταμφιάσεως ὄνομα, τίς ἂν τῶν ἀπάντων ὅπως οὖν παραδέξαίτο,
μὴ οὐχὶ ἐξ ἀκριβοῦς τοῦ κατ' ἐκείνην βίου πληροφορίας ἐπιτεθεῖσθαι αὐτῇ; οἷς
γὰρ ξένην ἠκριβώσας κόσμου, ξένην τῶν ῥεόντων, *πάροικον* μετὰ Δαυὶδ ἐν τῇ
γῆ, ἔπηλυν ἀνθρώποις καὶ *παρεπίδημον*, δηλὸς εἶ πάντως θέμενος αὐτῇ τὴν
210 ξενωνυμίαν, γνώρισμα τοῦ ξενωθῆναι αὐτήν τῆς γῆς καὶ πρὸ τελευτῆς. πῶς οὖν,
ὡσπερ ἑαυτῷ περιπίπτων, ἦ καὶ ἐν τῷ βιοῦν τὴν τοῦ βίου προσεμαρτύρησας
ἀποξένωσιν, αὐτήν, ὡσπερ νῦν αὐτοῦ ξενωθεῖσαν, ἀποκλαίεις καὶ πενθεῖς ἀπα-
ράκλητα;

Ἵμνεῖ καὶ Σολομῶν οἰκουρὸν γυναῖκα καὶ φιλεργόν, οὔτε ἀποσβεννῶσαν τὸν § 22
215 *λύχνον ὄλην τὴν νύκτα* καὶ *τὰς χεῖρας εἰς ἔργον* ἐκτείνουσας καὶ *εἰς ἄτρακτον*
τοὺς πῆχεις ἐρείδουσας. ἀλλ' εἰς τί αὕτη τὸ ἄγρουπνον καὶ ἡ ταλασία; ἵνα, φησί,
τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς ποιήσειεν ἐκ *πορφύρας ἐνδύματα*. οὐκ ἀπεσβέννυτο οὐδὲ τῇ σῆ
ξυναίμῳ ἐς ὅλας νύκτας ὁ λύχνος, ἀλλὰ διὰ τὴν πρὸς θεὸν ἐντυχίαν καὶ τῶν
ἱερῶν ψαλμῶν τὴν ἀνάπτυξιν ἐξετείνοντο αὕτη καὶ χεῖρες εἰς τὴν προσευχήν·
220 ἠρείδοντο καὶ πῆχεις, ἀλλ' εἰς τὴν δέησιν. ποῦ γὰρ ἐκείνη τοσοῦτον διὰ φροντίδος
ιστός τ' ἡλακάτη τε καὶ ἄτρακτος καὶ λῖνος καὶ ταλασία, γυναικὸς ἀσχολία
φάουλῃς καὶ τῇ Ἐργάνῃ θυούσης καὶ ταπεινῆς καὶ χερνητίδος καπὶ μόνοις
δακτύλοις τὰς τῶν ἐπιτηδεῖων σαλευούσης ἐλπίδας; ποίῳ δὲ καὶ ἀνδρὶ τὰς
χλαίνας ἂν εἰργάσατο καὶ τὰ περιβόλαια αὕτη, τὸν ἄζυγα βίον καὶ τὸ παρθενεύειν
225 ζηλώσασά τε καὶ κατορθώσασα, μήτε ἀνδρὶ κατὰ τὴν κοινήν καταδίκην
κυριευθεῖσα καὶ τὸ ἔλευθέριον καὶ δοκιμάσασα καὶ ἀνύσασα;

Εἰ μὴ τις, ὡσπερ ἡ παρὰ τῷ Σολομῶντι ἐκείνη χερνητίς, τὰς ἐκ *πορφύρας* § 23
χλαίνας ὑφήνατο, δι' ὧν *περίβλεπτος γίνεται*, φησίν, ἐν *πύλαις ὁ ἀνὴρ αὐτῆς*,
οὔτως, ἀμέλει, καὶ αὐτῆς τὰς ὀλονύκτως αἰρομένας χεῖρας εἰς προσευχήν τὸ
230 πορφυροῦν τοῦ ἀξιώματος ἄμφιον ἐξυ|φήνασθαί σοι ἀπισχυρίαίτο, ὃ πρὸ 203'
βημάτων βασιλικῶν ἀμπισχόμενος καὶ ἐν πύλαις τῶν ἀνακτόρων εἰσιῶν τε καὶ
ἐξιῶν ὁ ἀδελφὸς ἐκείνης γίνῃ *περίβλεπτος*. καὶ τοῦτο δέ σοι πάντως εἰς παραψυχὴν
οὐ μικράν, ὅτι σε τοιοῦτον ἰδοῦσα, ἠλίκον τε ἰδεῖν ἦρα καὶ ἠτεῖτο παρὰ θεοῦ, τοῦ
κατ' ἔφεισιν πλήρης καὶ τοῦ κατ' εὐχὴν ἐπιτυχῆς ἀπελήλυθεν.

235 Ἦ γὰρ ἴσως οἷε ἐτέρως ἐν εὐκταίῳ θέσθαι ποτὲ καταλῦσαι τὸ ζῆν ἢ ὡς νῦν § 24
κατέλυσεν, ἀδελφοῖς καλυφθεῖσα καὶ φιλάτοις δακτύλοις ἀδελφικῶς καὶ φιλά-

208 *πάροικον* – 209 *παρεπίδημον*] cf. Psalm. 38,13; 118,19; cf. etiam Gen. 23,4; Deut. 23,8; Jerem. 14,8 etc. 214 Ἵμνεῖ – 216 ἐρείδουσας] cf. Prov. 31,17–19 216 ἵνα – 217 ἐνδύματα] cf. Prov. 31,22 221 *ιστός τ' ἡλακάτη τε*] Z 491 = α 357 = φ 391 227 ὡσπερ – 228 αὐτῆς] cf. Prov. 31,22–23

204sq. ση(μείωσα) E in marg. 221 ταλασία E 224 post αὕτη fortasse addendum ἡ 236sq. φιλ^{ττ} βλέφαρα E: scripsi

τοὺς βλεφάρους καί, κατὰ τὴν λεπρῶσαν Μαριάμ ἐκείνην, δυοῖν ἀδελφῶν τυχοῦσα τῶν ἐνταφιαστῶν, Μωσέως ἄλλου καὶ Ἁαρὼν, ὃν τοῦ μὲν φέρεις τύπον αὐτός, τοῦ Μωσέως, μηδὲν μείον ἢ ἐκεῖνος ὑπὸ θεοῦ μεμαρτυρημένος τῷ αὐτοκράτορι, οὐχ οὕτως, ὡς ὁ θεράπων μου, φράζοντι περὶ σοῦ, πιστὸς ἐν ὄλῳ τῷ οἴκῳ μου, 240
στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ; τὸν δὲ εἰκονίζει σοὶ ὁ γλυκὺς ὁμαίμων, τὸν Ἁαρὼν, ἀρχιερωσύνη κατ' ἐκεῖνον τετιμημένος καὶ τὸν κροσσωτὸν περιβεβλημένος ποδήρη καὶ τὴν ἐπωμίδα καὶ τὸ ἐφούδ καὶ τὴν κίδαριν καὶ ὅσα λοιπὰ τὴν ἀρχιερατικὴν στολὴν συναπαρτίζει ἐξαίρετα.

§ 25 Τοιούτων ἐκείνη κυρῆσαι τῶν κηδευσομένων ἐγλίχετο. καὶ δῆτα τυχοῦσα καὶ 245
κατ' ἐπιθυμίαν θανοῦσα, πῶς οὐκ ἂν εἶη δικαία κείσθαι σοὶ παραψυχῆς ἀφορμή; εἰ γὰρ τῇ Ἀπολλωνίδι ἐκείνῃ, τῇ τοῦ βασιλέως Εὐμένους καὶ τριῶν ἐτέρων μητρὶ, τοῦτο μακάριον ἐδόκει καὶ ἐν εὐδαιμονίας μοίρᾳ λελόγιστο, ὅτι τοὺς τρεῖς υἰέας ὀρώη, δορυφοροῦντας τὸν πρεσβύτερον ἀδελφὸν καὶ τοῦτον περισταμένους καὶ τὸ σῶμα φυλάττοντας, πῶς οὐχὶ ταύτῃ μακαριώτερον τὸ καὶ νοσηλευομένης μὲν 250
καὶ κληήρους κειμένης τοὺς τῶν ἀδελφῶν νεωτέρους τὸν σκίμποδα κυκλοῦν καὶ περιστάθαι τὸ κλινίδιον καὶ θανούσης δὲ τὴν σορὸν ἀμφιέπειν καὶ τὸν ἐπιποματίζοντα λίθον τῇ τῶν δακρῶν ἐνδεδελεχία κοιλαίνειν φιλονεικεῖν;

§ 26 Εἶπω τὸ μείζον· ἤκουσέ πη τῶν εὐαγγελίων ἐκείνη, ὅτι τοῖς πατέρας καταλιποῦσι καὶ γυναικα καὶ τέκνα καὶ ἀδελφούς ἑκατονταπλασίῳ λήψεσθαι καὶ ζωὴν 255
αἰώνιον κληρονομήσειν ἐπήγγελται. ἀμέλει, καὶ αὕτη, πρὶν μὲν ἄνδρα καὶ τέκνα λιποῦσα – οὐχ ὅτῳ συναφθείη νόμοις σαρκός, οὐδ' ἄπερ ὠδινήσοι καὶ τέκοι καὶ ἀγάγοι ἐς φῶς, ἀλλ' ὅτῳ τὴν ἀρχὴν μήτε προσέσχεν ὅλως τὸν νοῦν καὶ τῆς ἐκείνου πάντῃ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀπήγαγεν ὄψεως καὶ οἷς τὴν πρώτην οὐδὲ μικρὸν ἐμειλίξατο· τούτους τοίνυν πρώην λιποῦσα, νῦν ἀφῆκε καὶ αὐτοὺς ἀδελφούς. 260

§ 27 Ἄν οὖν σε τὸ πρᾶγμα λυπῇ, τὰ ἑκατονταπλασίῳ παρηγορούντων καὶ ὁ τῆς αἰωνίου κληρονομίας ζωῆς, ἅττα δὴ καὶ λήψεται σοὶ πάντως ἢ ἀδελφῇ καὶ κληρώσεται, οἶμαι, ὡς καὶ πάλιν δῆλος εἶ, μὴ μετρίως οἴσων, καὶ ἔοικας ἀπηνήματο ἢ ψυχῇ 265
μου παρακληθῆναι ὑποψάλλειν μετὰ Δαυΐδ. ἀλλὰ τί μὴ προσέθου καὶ τὸ ἐχόμενα ξυγκείμενον; προσανάγνωθι καὶ τὸ λείπον καὶ εὐθυμήσεις, οἶδ' ὅτι. ἢ ἐγὼ καὶ

237 κατὰ τὴν λεπρῶσαν Μαριάμ ἐκείνην] cf. Num. 12,10–15 et comm. ad loc. 238 Μωσέως ἄλλου καὶ Ἁαρὼν] cf. Num. 12,4–15 240 οὐχ – 241 αὐτῷ] cf. Num. 12,7–8 241 τὸν Ἁαρὼν – 242 τετιμημένος] cf. Jos. 22,13; 24,33 242 τὸν κροσσωτὸν – 244 ἐξαίρετα] cf. e. g. Exod. 28,4; Greg. Naz., In se ips. 4: PG 35, 829D47–48 (Migne); Mich. Psell., Orat. fun. in Joh. Xiph. 448,30 (Sathas); Ann. Comn., Alex. 1,12,6: I 44,14–15 (Leib) 247 εἰ γὰρ – 250 φυλάττοντας] cf. Polyb., Hist. 22,20,1–7: IV 120,14–121,14 (Büttner-Wobst) 252 τὸν ἐπιποματίζοντα – 253 φιλονεικεῖν] cf. Choeril., Fr. dub. 9: S. 79,1 (Colace) et comm. ad loc. 254 ἤκουσέ πη – 256 ἐπήγγελται] cf. Matth. 19,29; Marc. 10,29–30 263sq. ἀπηνήματο ἢ ψυχῇ μου παρακληθῆναι] Psalm. 76,3

237 λεπρῶσαν] ὀφῶσαν E: correxi sec. Num. 12,10 (cf. sim. et comm. ad loc.) 237 ση(μείωσαι), ὄρα E in marg. 237 δυεῖν E

τοῦτο ὑποφειτεύσω σοι· ἐμνήσθην, φησί, τοῦ θεοῦ καὶ ἠύφρανθην. ἐκ τοῦ ῥάστου τὸ ἱαμά σοι τῆς ἀλγηδόνος καὶ τῶν εὐπορίστων τὸ φάρ<μακον>. τί μνήμης ἕτερον ῥαδιώτερον; μνήσθητι τοῦ θεοῦ καὶ εὐφρανθήσῃ, τοῦτον αὐτόν σοι μαρτύρομαι. χαρὰ γὰρ πάντων θεὸς καὶ εὐφροσύνη καὶ ἀγαλλίασις.

270 Ἀναλόγισαί μοι, ὅπως μὴ κατὰ τοὺς πολλοὺς τὸ πάντη ἀνάδελφόν σοι § 28
ἐπειρηφίσατο, ἀλλ' ἔδωκέ σοι ἐκ τοῦ σχεδὸν καὶ γνήσιον εὐρίσκειν μετὰ Δαυΐδ.
τοῦτο μὲν τὸν ἐν τοῖς ἀβουλήτοις συλλυπούμενον καὶ παρακαλοῦντα, τοῦτο δὲ
καὶ τὸν ἐν τοῖς ἰλαρωτέροις συνεορτάζοντα· οἶδας τὸν ἐν ἱεράρχαις ὁμόγιον, τὸν
ὡς ἄνθρωπα πολυτίμητον λίθον ἐναρμοσθέντα τῇ χρυσῇ στεφάνῃ τῶν χρυσῶν
275 Ἀθηνῶν. ἔστι σοι καὶ ἄλλος, οἶδα, θεός, ὁ μετὰ τὸν φύσει καὶ πρώτως δευτέρος
καὶ φύσει καὶ χάριτι καὶ ὀνόματι· ὁ κραταίος, φημί, βασιλεύς, οὗ δῆτα δοῦλος
αὐτὸς πιστός τε καὶ φρόνιμος οὐκ ἦπτον ἢ ἐκεῖνος, ὃν ὑμνοῦσι τὰ εὐαγγέλια. καὶ
ὅς, ἀμὴν σοι, λέγων, ἐπὶ πᾶσιν αὐτοῦ τοῖς ὑπάρχουσί σε κατέστησε.

Καὶ τούτου τοίνυν εἰσελθέτω σε μνήμη καὶ ὅσας σοι θαλάσσας ἀγαθῶν § 29
280 ἐξήντησε ξυμβαλοῦ καὶ | ὅσον ἐχαρίσατό σοι τὸ εὖνουν καὶ ὅπως οὗ τῷ ἄλλῳ 204'
τῶν ἀπάντων, ὡς ἄρα σοὶ μόνῳ προσφέρεται· καὶ εὐφρανθήσῃ πάντως κοῦκ
ἀπαρνήσῃ τὸ μή. εἶπω τὸ ἰσχυρότερον· ἐθεράπευσας τοῦτον ὡς οὐδεὶς τινα
πώποτε, οὐδὲν οὐδαμῶς ἀξύμβατον αὐτοῦ τῇ καρδίᾳ ἐβουλεύσω ἢ ἔδρασας, οὐκ
εἰς βραχὺ γοῦν λυπήσας ἐάλως τοῦτον ποτέ. τί οὖν οἶει, λήσεις ἐκεῖνον, οὕτω
285 δυσφόρως τῇ παρουσίᾳ χρώμενος συμφορᾷ; οὐκ οἶμαι γε αὐτός. ἂν οὖν τοῦτο
γνοίῃ, τὰ φιλόφρονα σπλάγγνα, τὰ περικαϊόμενά σου τῶν ἄλλων πλέον,
ἀναφλεγῆσεται καὶ στυγνάσει καὶ ἀνιάσεται. καὶ τάχα δόξεις, ὁ ἐν πᾶσι τούτου
θεραπευτής, ὁ μηδὲν ἴχνος αὐτοῦ τῇ καρδίᾳ προστρίψας θλίψεως οἴασοῦν, νῦν
αὐτὸν ἀνιᾶν καὶ θλίβειν καὶ εἰς αἴτιον λύπης τούτῳ καθίστασθαι.

290 Ἄλλ' οἶμαι, τὴν θλιψὴν τῆς βασιλικῆς ψυχῆς φυλαττόμενος, καὶ ἄκων ἐπίσχεις § 30
τοὺς στεναγμοὺς καὶ ἀπομόρξῃ τὸ δάκρυον· καὶ σοι κατὰ μικρόν, διὰ τὸν σὸν
δεσπότην καὶ βασιλέα τοῦ πένθους ἀφισταμένῳ καὶ τῶν σκυθρωποτέρων, ἐπέλθῃ
τὰ εὐθυμότερα, ὡς καὶ τοῦτο τὸ μέρος μετὰ τῶν ἄλλων εὐεργετημάτων εἴης ὑπ'
αὐτοῦ πάσχων εὔ, τὸ μή τινα τῶν ἀπάντων, ὅτι μὴ μόνον ἐκεῖνον πρόφασίν σοι
295 γενέσθαι τῆς ἐπὶ τῷ πάθει παρηγορίας· καὶ δι' αὐτόν, ἔσθ' ὅτε, στραφῆναί σοι τὸν
κοπετόν εἰς χαρὰν καὶ τὸν τῆς ἀθυμίας σάκκον διαρραγῆναι καὶ εὐφροσύνην σε
περιζώσασθαι.

266 ἐμνήσθην τοῦ θεοῦ καὶ ἠύφρανθην] Psalm. 76,4 267 τῶν εὐπορίστων τὸ φάρ<μακον>] cf. Gal., Περὶ εὐπορίστων (De remediis parabilibus): XIV 311–581 (Kühn) 269 χαρὰ – ἀγαλλίασις] cf. Acta Apost. 14,17 271 γνήσιον – Δαυΐδ] non David sed Sirac. 7,18 274sq. τῶν χρυσῶν Ἀθηνῶν] cf. Pind. Dith. fr. 76,1–3 (Maehler) et comm. ad loc. 275 θεός, – 276 ὀνόματι] cf. supra, lin. 7sq. 276 δοῦλος – 277 φρόνιμος] cf. Matth. 24,45 278 ἀμὴν – κατέστησε] cf. Matth. 24, 47 281sq. κοῦκ ἀπαρνήσῃ τὸ μή] cf. Soph. Aj. 96 = idem, Antig. 443 295 στραφῆναί σοι – 297 περιζώσασθαι] cf. Psalm. 29,12; cf. etiam Esther 9,22

266 εὐφρανθην Psalm. 76,4 267 φάρ... τι (lac. ca. 4 litt.) E: supplevi 290 ἐπίσχεις (ut videtur) E: scripsi

7. ÜBERSETZUNG*

DES GROßDRUNGARS GREGORIOS ANTIOCHOS

Trostrede an jenen (seligen) Logothetes Hagiotheodorites anläßlich des Todes seiner Schwester

1. Auch David stieg, so heißt es irgendwo im Buch der Könige, beim Besteigen des Berges steigend und weinend hinauf; und das gesamte ihm folgende Volk stieg steigend und weinend hinauf. So auch der weise Logothetes – du kennst ihn, lieber Zuhörer, daß der zweite Gott-König, dessen Name durch Gnade gegeben wurde, den Mann mehr als die übrigen Senatsmitglieder von Herzen geliebt hat, nicht weniger als der natürliche und ursprüngliche (Gott-König) jenen unter den Propheten.

2. Aber dieser hier, der zwar gestern und vorgestern zum hohen Palast wie auf einen Berg kraft der Erhabenheit des königlichen Glanzes aufgestiegen, aber von dort zu uns hinabgestiegen ist, hat um seine verstorbene liebste Schwester bitter geweint und aus der Tiefe seines Herzens gestöhnt, und nachdem er für sie eine Flut von Tränen vergossen hat, sind seine Augen noch durch die Spuren der Trauer gezeichnet. (Ihr wißt) auch, in welcher Weise das Volk mit ihm zusammen und alle seine Untergebenen eine Art schweres und heftiges Unwetter (der Trauer) mit empfunden haben, indem ihre Gesichter ein dichter Nebel der Niedergeschlagenheit überzog, ihr Stöhnen wie der Donner und der Strom ihrer Tränen wie heftige Regengüsse waren, und daß sowohl das Innere (der Häuser) als auch ihre Umgebung voll der Wehklagen geworden und alles allseits niedergeschlagen ist.

3. Was nun? Ich aber, glaubt ihr vielleicht, bin gekommen, um zu trauern und die Wehklagen erneut aufzunehmen und die Klageweiber mit Jeremias herbeizurufen, welche auch immer damit gemeint sein mögen – ich glaube, daß damit die Tugenden der Verstorbenen (gemeint sind), die mit ihr zusammen groß wurden und die sie von Kindes an als Altersgenossinnen begleiteten und von denen sie besonders geliebt wurde und die sie mehr als alles andere geliebt hat; wenn irgendwie möglich, sollen sie vielleicht persönlich in unserer Mitte erscheinen, wie in einem Schauspiel, und nachdem sie die würdevollen und anständigen und den Tugenden geziemenden und

* Dem Kollegen *Ulrich Justus*, der mein Manuskript gelesen, dabei verschiedene Fehler aufgespürt und zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung des Ausdrucks – vor allem in der Übersetzung – beigesteuert hat, spreche ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus. Danken möchte ich auch dem Redaktor des *JÖB*, Herrn *Prof. Dr. W. Hörandner*, der mein Manuskript mit gewohnter Sorgfalt durchgesehen und von noch verbliebenen Fehlern und Ungereimtheiten bereinigt hat.

ungekünstelten Kopfschleier, wie bei Klageweibern Brauch ist, weggeworfen haben, die Haarflechten loslösen und durch den heftigen Griff der Finger die Haarlocken mißhandeln? Keineswegs! Nicht für solche Dinge trete ich heute als Redner auf.

4. Aber nicht, weil ich eine gegen Trauer unempfindliche und in Schmerzen unnachgiebige Haltung einnehme, ist meine Rede ohne Tränen und lehnt die Wehklagen ab. Denn wer ist zu einem solchen Grad der Gefühllosigkeit gelangt, wer ist so ungerührt und herzlos und einfach aus hartem Stein herausgemeißelt, daß er dafür in seiner Seele nicht leidet und trauert und zusammen mit ihm weint und am Unglück nach Möglichkeit nicht teilnimmt, wenn er sieht, daß die allen Menschen gemeinsame Freude, der weise Logothetes, auf den allein und mehr als über alle anderen auch das Herz des Königs sich freut und mit dem zusammen der gesamte Senat in Freude gerät, (nunmehr) in Trauer versetzt ist, und zwar in trostlose Trauer?

5. Aber weil ich weiß, daß nicht so sehr die die Klage anstimmenden (Klageweiber) Tränen hervorrufen, wie vielmehr die Rede, die die Verstorbenen beweint und die leidenschaftlich formuliert ist, war ich nicht der Ansicht, daß es angemessen sei, die Begegnung mit dem weisen Logothetes durch klagende Worte zu begleiten, um nicht seine Tränen gleich wieder hervorzurufen, die er ein wenig zurückgehalten hat und die gleichsam am Rande seiner Augenlider stehen, so daß das Aufhören der Klage wieder zu einem Beginn der Klage wird. Denn was für das Feuer Stoppel und Stroh und was sonst zu den leicht entzündbaren und schnell brennenden Stoffen gehört, das ist auch für Herzen, die die Glühkohlen der Betrübniß auf sich angehäuft haben, eine Rede mit trauriger Ausdrucksweise und wehklagenden Worten. Und wenn in ihnen für kurze Zeit das Brodeln nachgelassen hat, flammt es dann wieder auf und steigt in die Höhe, indem es die klagenden Worte als einen zum erneuten Anfachen geeigneten Stoff nimmt.

6. Damit also nicht auch uns das gleiche passiert, wollen wir die bejammernden und beweïnenden Worte fortlassen. Denn, wenn wir die Trauer des Logothetes, die kurzweilig eingeschlafen ist, wieder aufwecken und aufrichten und das Feuer, das vorübergehend in Glut verwandelt ist, erneut anzünden und anfachen und ihn für eine zweite Auflage der Klage von seinen öffentlichen Amtsaufgaben ablenken, dann werden alsbald die Leute, die dieses Versorgers bedürfen, wenn sie sehen, daß er noch mit Wehklagen und Betrübniß beschäftigt ist und ihnen daher die ihnen zukommende Fürsorge fehlt, gegen uns die fürchterlichsten Flüche ausstoßen, die wir ihm diese Wunde des Herzens zugefügt und den Schmerz der Seele im Sinne Davids wieder erneuert haben, und auf diese Weise die ungemein erfolgreiche und sehr wirksame Hand, die der König bereit hält, um alles

so durchzuführen, wie es sein Wille ist, von der Mitwirkung an den Interessen der Allgemeinheit abgelenkt und in Untätigkeit versetzt haben, und auch das wachsame Auge, das mit der Aufsicht über alles betraut ist, zu noch heißeren und bittereren Tränen verleitet haben.

7. Daher sollen eher tröstende und die Last der Seele erleichternde Worte verwendet werden. Denn, warum solltest du auch klagen, weiser Logothetes? Was sollen dir das Seufzen und die Tränen? Weil etwa deine erste und beste der Schwestern aus den Augen verschwunden und weggegangen, oder vielmehr von der Erde in den Himmel übergewechselt ist? Aber das Leid sollte doch, wenn es auch schwer ist, wenigstens für dich erträglich sein, indem du im Sinne der Verstorbenen, nicht gegen ihren Wunsch handelst. Denn wirklich, um im Sinne jener zu sprechen, sage, inwiefern glaubst du eigentlich, daß du dem Wunsch deiner Schwester näher kommst, indem du nämlich das, was für jene, solange sie am Leben war, wünschenswert war und woran sie Gefallen fand – ich meine, daß du Freude hast und in jeder Hinsicht ohne Betrübniß bist – jetzt, wo sie gestorben ist, dies nicht erfüllst, sondern im Gegenteil auf das verfallst und dessen überführt wirst, was nicht ihr Wille und ihr verwünscht war, daß du nämlich betrübt bist und leidest? Sie möchte nicht, daß du Schlimmes erleidest; sie wünschte dir Frohsinn und langandauernde Herzenslust.

8. Nun, anstatt in guter Stimmung zu sein, wofür sie, solange sie lebte, auch ihr eigenes Leben hingeben würde, bist du betrübt, was sie verfluchte, als ob sich nicht zu freuen allein nicht (schlimm) genug wäre, wenn du nicht noch dazu traurig bist und untröstlich klagst. Und doch, auch wenn es angebracht ist, sich nicht zu freuen wegen des Übermaßes und der Schwere des Unglücks – denn es ist nicht zu tadeln, wenn man um eine solche Frau lange Zeit Schmerz empfindet – solltest du andererseits nicht gänzlich ins Gegenteil geraten und dich vollständig der Trauer überlassen und ziemlich maßlos klagen, sondern nach Möglichkeit versuchen, dieses leichter zu ertragen und der Trauer Trost beizumischen und dem Unglück maßvoller zu begegnen, damit du das eine der Schwere des Leids zubilligst, nämlich das Betrübte, das andere aber der Verstorbenen, die nicht möchte, daß du leidest, zuliebe tust, daß du nämlich dem Unglück maßvoll begegnest, und bei beidem mögest du dich an das Angemessene halten.

9. Und wenn dich eine nicht unbegründete Furcht beschlichen hätte, daß eine Bestie deine liebe Schwester geraubt hat, was wir von Jakob wissen, daß er um den guten Joseph die Klage erhob, der den Grund seiner Klagen im blutbeschmierten Gewand fand und den besten Mann, den es auf Erden je gegeben hat, beweinte, wärest du nicht zu tadeln, wenn du wie jener viele Tage lang trauerstest und dich lange Zeit der Wehklage hingäbest. Jetzt aber ist ihr Tod so weit davon entfernt, der Raub einer Bestie

zu sein – dies paßt nämlich zum bejammernswerten Tod der Sünder besser, deren Seele, wie der heilige Sänger sagt, gleichsam wie von einem Löwen geraubt wird – so daß man ihn eher als einen Schlaf in Frieden, aber nicht als Tod bezeichnen muß, worauf die, die wie sie gelebt haben, nach meiner Meinung Anspruch haben. Falls ich auch in diesem Fall der Angelegenheit die Bezeichnung Raub geben würde, stelle es dir so vor, daß auch jene wie Elias in den Himmel aufgenommen wurde, auf dem Viergespann der Tugenden sitzend, daß sie mit Paulus ins Paradies geraubt wurde – freilich außerhalb ihres Körpers, nicht mit dem Körper. Darüber hege ich im Sinne des Apostels keine Zweifel. Denn das Grabmal schreit geradezu und der Grabstein lärmt und das Begräbnis ruft laut, was die Beisetzung des Körpers bezeugt.

10. Und dies ist für dich durchaus ein Trostgrund; denn es ist keineswegs als Trostmittel gering zu schätzen, und es vermag zur Gemütsberuhigung eine ganze Menge, so daß du dadurch ein Heilmittel gegen die Trauer besitzt, indem du am Grab der Toten sitzt und nicht gänzlich untröstlich bist, und das Leid für dich nicht in jeder Hinsicht unerträglich ist, wie für jene, die mit den Seelen ihrer Liebsten auch deren Körper verloren haben. Und dafür hast du viele Beispiele: Lastschiffe, die samt Besatzung Schiffbruch erlitten haben und in der Tiefe des Meeres versanken und die beseelte Ladung zusammen mit der unbeseelten ausgegossen haben. Es gibt viele, die von den Zähnen der Raubtiere zermahlt wurden oder – weniger schlimm – in der Fremde in natürlicher Weise ihr Leben beendeten, von deren Körper einst nicht einmal ein kleines Gefäß Staub oder gar ein einziges Haar in ihre Heimat hinübergerettet worden ist – jene, sozusagen, leichenlosen Grabmäler, die ihnen die Angehörigen errichteten, und die berühmten Kenotaphe.

11. Wie sehr, glaubst du, haben die Söhne und die Töchter von Enoch geklagt, wie sehr hat auch Elisa geweint? Weswegen, wirst du sagen; weil sie natürlich die Körper nicht sahen, die einen den des Vaters, der samt Körper entrückt wurde, der andere den des Lehrmeisters, der mit Fleisch und Blut in den Himmel hinaufstieg, so daß sie nicht einmal in dieser Hinsicht (die Möglichkeit hatten), die Heftigkeit des Herzschmerzes zu lindern und die Trauer zu mindern. Du aber, obwohl du den Leichnam deiner Schwester hast – einen keineswegs geringen Grund zur Gemütsberuhigung – wie würdest du dich dann nicht ungebührlich benehmen, wenn du in den Wehklagen mit jenen wetteiferst, die der geliebten Personen samt deren Leichnam beraubt wurden?

12. Ich glaube, daß auch jener Patriarch Jakob nicht so sehr wegen des vermeintlichen Todes seines Sohnes den Vorfall für unerträglich hielt – er weigerte sich, heißt es, getröstet zu werden –, sondern weil ihm der Mörder

seines Kindes auch noch den Leichnam mißgönnte, wie er glaubte. Denn den Schaden auch am Leichnam selbst deutete ihm, blutbeschmiert, das Gewand an und entfachte noch mehr das Feuer seines Herzens. Dir aber müßte nicht nur der Leichnam der Toten zur Reduzierung der Trauer und Minderung der Tränen genügen, sondern auch das, was von ihrer weltlichen Kleidung übrig geblieben ist – falls etwas ihrer viele Nackte einkleidenden Hand entgangen ist – darf dies für dich nicht in gleicher Weise wie für Jakob ein Reizmittel zur Trauer sein, indem du nämlich als Löschmittel gegen deinen brennenden Schmerz um sie daran denkst, welche sie gegen was für (herrliche) Kleider getauscht hat: die der irdischen Welt gegen die der Engel, die dem Verschleiß unterliegenden und vergänglichlichen gegen die über jede Abnutzung erhabenen.

13. Aber du scheinst gewissermaßen nur dies zu wissen, daß, wie manche Flüsse, die von derselben Quelle aus in unterschiedliche Richtungen abzweigt sind, ihre Gewässer, nachdem sie wieder zusammengefloßen sind, in ein und dasselbe Flußbett ergießen, auch ihr beide, so meine ich, die ihr aus ein und demselben Mutterleib als unterschiedliche Naturen hervorgegangen seid, alle eure Eintracht, eure Herzen quasi in einen Flußlauf zusammengeführt und zur selben Qualität der Gesinnung und der Seele verschmolzen seid, die ihr hinsichtlich des Körpers so unterschiedlich seid; und daher hältst du die Trennung des Zusammengehörigen für unerträglich und leidest unter der Spaltung und hältst die Scheidung nicht aus.

14. Nur, genauso wie du dieser Tatsache eingedenk traurig bist, so solltest du auch die anderen Dinge mit in Betracht ziehen und Erleichterung in der extremen Trauer finden und frohen Mutes sein. Daß nämlich deine Schwester sich von dieser Welt auch vor ihrem Tod getrennt hatte und daß sie sich nicht den fleischlichen Begierden hingeeben Christus geheiratet hat, eine keusche Seele in einem gleichermaßen (reinen) Körper, und daß sie, indem sie sich danach sehnte, die Verlobung zu erreichen und die Heirat einzugehen, jetzt den Bräutigam gefunden hat, den sie begehrte, und ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

15. Mein Gott! Was für eine verkehrte Welt! Hast du im Leben nicht mit ihr zusammen gelitten, wenn sie litt, hast du dich mit ihr nicht zusammen gefreut, wenn sie sich freute? Warum dann jetzt, wo sie sich darüber freut, daß sie die ihr erwünschte Trennung (der Seele) vom Körper erreicht hat, und du ein Teilhaber ihres Frohsinnes und Teilnehmer ihrer Freude sein solltest, ganz im Gegenteil aber die Klage erhebst, als ob dir ihre Fröhlichkeit mißfällt? Ich kann das, was geschieht, nicht begreifen; dein Seufzen hat ja die Erinnerung an deine Schwester als Grund, ihr Anliegen aber macht dir den Vorwurf der Vergeßlichkeit, und zwar daß dein Gedächtnis an sie binnen so kurzer Zeit in tiefen Schlaf gesunken ist. Denn sowohl

durch das, das du für unerträglich hältst und wodurch du betrübt und traurig bist, was für jene auch zeit ihres Lebens geradezu den Tod bedeutete, als auch durch das, das du nicht zusammen mit ihr als erfreulich betrachtetest, die sich einen erhabenen Umgang mit dem Heiland Christus verspricht, was du freilich zu deren Lebzeiten auch getan hast, indem du bei ihren freudigen Ereignissen mitfeiertest und ihre Freuden teiltest; wie könntest du folglich nicht dabei ertappt werden, sie vergessen zu haben, als sich die Situation, wie gezeigt wurde, änderte und ins Gegenteil umschlug?

16. Nun, mein Namensvetter und großer Gregorios – du kennst ihn sicher und er ist dir wohl vertraut, der nach der Theologie benannt wurde – indem er unser Leben in folgende zwei Arten teilt, in Eheleben und Ehelosigkeit, und das eine als niedriger und sicherer, die andere als erhabener und göttlicher, aber als mühevoller und unsicherer bezeichnet, hat seine Schwester nicht wegen dieser (letzteren) hier gepriesen, sondern es hat ihm genügt, sie wegen ihres guten Umgangs in der Ehe zu preisen. Du aber, obwohl deine Schwester fehlerlos dem nachfolgte, was jener Große als unsicherer erklärte, und mit dem ihr Wünschenswerteren und Erhabeneren, der Ehelosigkeit, hingegangen ist, springst nicht vor Freude, bist nicht begeistert, freust dich nicht, ergötzt dich nicht, sondern bist wegen ihres Fortgangs traurig, an den jene auch schon vor ihrem Tod gedacht hatte.

17. Wahrlich, sind etwa nicht das in der Art Davids mitternächtliche Aufstehen und seine auf der Zunge (rollenden) Wendungen der an Gott gerichteten Lobpreisungen und das wiederholte leise Gebet der Lippen und das häufige Schlagen der Hände auf die Brust und das unbewegte Stehenbleiben der Beine – sind etwa diese nicht Auflösungen des menschlichen Organismus und (ein Zeichen) des vorzeitigen Auseinandergehens (der Teile)? Du aber leidest und bist traurig wie einer, der dies alles nicht zu wissen scheint, der sich an den weltlichen Namen der Beklagten erinnert. Und ich glaube, wenn du dir bewußt wirst, in welchem Maße sie die gleichnamige Anna, die Mutter Samuels, übertroffen hat, und mit welcher Überlegenheit sie im Vergleich zu jener hingeshieden ist, wirst du daraus Trost schöpfen. Denn durch das, wodurch das Buch der Könige jene ehrwürdig gemacht hat, wirst du feststellen, daß dadurch auch deine Schwester geschmückt wird. Weil sie von Mitternacht bis zum Tagesanbruch und vom Tagesanbruch bis Mitternacht nicht weniger als jene in ihrem Herzen das Gott Geziemende sprach und ihre Lippen sich bewegten und man ihre Stimme nicht hörte. Wieso das? Weil sie es nicht ausposaunen wollte, wenn sie betete, wie die heuchlerischen Galiläer, damit es die Menschen sehen.

18. Der Vorzüge der Verstorbenen, die ihr die Ehre der Jungfräulichkeit und die Reinheit des Körpers verschafft haben, könnte sich nun schwer

jene ältere Anna rühmen – wie denn auch, wo sie doch mit einem Mann zusammenlebte und nicht in gleicher Weise wie die Verstorbene wegen der Tugendhaftigkeit, sondern wegen des Wunsches, Kinder zu bekommen, ihr Bittgebet häufig verrichtete? Ich aber bin fest davon überzeugt, daß die Verstorbene auch das, was der Mann jener (Anna), ihre Trauer wegen der Kinderlosigkeit tadelnd, entgegenschleuderte, indem er ihr sagte, „bin ich dir nicht gut genug, mehr als zehn Kinder“, im Sinne hatte, indem sie dich, ihren Bruder, nicht nur mehr als zehn Kinder, sondern sogar mehr als einen guten Ehemann betrachtete.

19. Die Evangelien preisen auch die andere ihr gleichnamige Anna, jene Prophetin, die Tochter des Phanuel, die sieben Jahre lang mit einem Mann zusammenlebte und sich seitdem und während ihres ganzen Lebens vom Tempel nicht entfernte, und durch Fasten und ganztägiges und ganznächtliches Beten (Gott) verehrte. Auch ich preise die Verstorbene dafür, daß auch sie dadurch, daß sie sich vom häuslichen Tempel nicht entfernte und durch Fasten und Beten, alle Tage und alle Nächte, der Gottesverehrung jener Namensschwester nachgeeifert hat; doch zu leben mit einem Mann hat sie unterlassen, und sie hat die Keuschheit vorgezogen und ohne die Liebe zu einem Mann und unnachgiebig gelebt.

20. Aber, warum (erzähle ich) dir das? Um dich von der Trauer abzu lenken und zu trösten; damit du weißt, daß der Todesfall deiner Schwester gefeiert, aber nicht beklagt werden muß – falls sie wirklich, nachdem sie ihren Gleichnamigen, sowohl der des Alten Testaments als auch der im Neuen Erwähnten, teils nachgeeifert teils sie auch weit übertroffen hat, mit dem Vorzug der Ehelosigkeit gestorben ist – und auch damit dir die Gründe deiner Wehklagen nicht plausibel erscheinen, daß du etwa in eine unerwartete Situation hineingeraten bist, mit der du niemals gerechnet hast. Denn du kannst nicht sagen, und wenn du es sagen würdest, würdest du nicht überzeugen, daß du, als du sahst, wie sie das Eheband verwarf, nicht gewußt hast, daß sie sich auf den Weggang vorbereitete und diesem (Vorhaben) geradezu nachzugehen schien, damit sie für die Flucht aus dieser Welt leicht wäre und frei und nichts hätte, was sie behindert und festhält.

21. Auch wenn man annehmen würde, daß du von diesen Dingen nichts gewußt hast, doch dies jetzt am Schluß, nämlich der bei der Verwandlung in die engelhaftige Gestalt (erhaltene) Name, wer in aller Welt könnte in irgendeiner Weise behaupten, daß er ihr nicht aus genauer Kenntnis ihres Lebens heraus verliehen worden ist? Denn gerade deshalb, weil du genau gewußt hast, daß sie fremd in dieser Welt war, fremd für die vergänglichen Dinge, ein vorläufiger Bewohner der Erde, um mit David zu sprechen, ein Fremdling für die Menschen und Ankömmling, hast du ihr offensichtlich

den Namen der Fremde gegeben als Zeichen dafür, daß sie sich auch vor ihrem Tod von der Erde entfremdet hatte. Wie erklärt sich nun die Tatsache, daß du, als ob du umgefallen wärest, diejenige, der du, solange sie lebte, die Entfremdung vom Leben bezeugtest, diese, nachdem sie sich wie jetzt von diesem (Leben) entfremdet hat, beweinst und betrauerst in untröstlicher Weise?

22. Auch Salomon rühmt eine häusliche und fleißige Frau, die die Lampe die ganze Nacht nicht löschte und ihre Hände zur Arbeit ausstreckte und die Spindel fest in dem Arm hielt. Aber wozu ihre Schlaflosigkeit und das Wollespinnen? Damit sie, so sagt er, für ihren Mann Purpurgewänder mache. Auch bei deiner Schwester ist die Lampe ganze Nächte nicht erloschen – aber für die Begegnung mit Gott und den Vortrag der Kirchengesänge streckten sich ihre Hände aus beim Gebet; auch ihre Arme stützten sich fest auf, aber zur Andacht. Denn wo kann man bei jener (deiner Schwester) ein solches Interesse für Webstuhl und Rocken und Spindel und Leinen und Wollespinnen, für die Beschäftigungen einer einfachen Frau feststellen, die der Beschützerin des Handwerks (Athene) Opfer darbringt, einer unbedeutenden Frau und Handarbeiterin, die alle Hoffnung, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, allein auf ihre Finger setzte? Welchem Ehemann hätte sie die Mäntel und Gewänder auch anfertigen sollen, jene Frau, die sich ein Leben in Ehelosigkeit und Jungfräulichkeit wünschte und aufbaute, die auch nicht von einem Mann gemäß der allgemeinen Verurteilung beherrscht wurde, und die sich der Prüfung (eines Lebens) in der Freiheit unterzogen und sie bestanden hat.

23. Wenn dir keine Handwerkerin, wie jene bei Salomon, die Purpurgewänder gewebt hat, durch die ihr Mann im Hauseingang sich Ansehen verschafft, wie es dort heißt, so würde man doch gewiß behaupten, daß die ganze Nächte lang beim Gebet zum Himmel erhobenen Hände auch dieser (deiner Schwester) dir das Purpurgewand deines hohen Amtes gewebt haben, mit welchem ihr Bruder bekleidet hohes Ansehen genießt, wenn er am königlichen Treppenhaus und in den Toren des Kaiserpalastes ein- und ausgeht. Und dies sollte für dich durchaus keinen geringen Trost bedeuten, daß sie, erst nachdem sie dich in solch einer Position gesehen hat, in welcher sie dich zu sehen sich wünschte und von Gott erbat, in voller Erfüllung ihres Wunsches und mit dem Erfolg ihres Gebets hingeschieden ist.

24. Oder meinst du vielleicht, daß sie sich wünschte, vom Leben anders zu scheiden als so, wie sie jetzt aus dem Leben schied, bestattet von ihren geliebten Brüdern und den brüderlichen Fingern und unter den Blicken der engsten Angehörigen und nachdem sie, wie jene von Aussatz befallene Mariam, das Glück hatte, zwei Brüder als Bestatter zu haben, den anderen Moses und den Aaron, von denen das Abbild des einen du selbst bist, des

Moses, im Vergleich zu dem du nicht weniger als jener durch Gott durch den Kaiser bevollmächtigt bist, der über dich sagte: „nicht so wie mein Diener treu in meinem ganzen Haus; von Mund zu Mund werde ich zu ihm sprechen“. Den anderen, Aaron, versinnbildlicht dein lieber Bruder, der durch das Erzbischöfamt wie jener geehrt ist, bekleidet mit dem mit Franzen versehenen langen Mantel und dem Schulterstück und dem Oberkleid und der Mitra und aller übrigen Pracht, die die bischöfliche Tracht ausmacht.

25. Solche Bestatter zu finden, wünschte sich jene. Und nun, nachdem sie dies erreicht hat und ihrem Wunsch entsprechend gestorben ist, wie wäre sie nicht berechtigt zu erwarten, daß dies für dich einen Trostgrund bedeuten müßte. Denn, wenn jene Apollonis, die Mutter des Königs Eumenes und dreier anderer (Brüder), dies für selig hielt und als Glück betrachtete zu sehen, wie die drei Brüder den älteren begleiteten und um ihn herumstanden und seine Leibwächter waren, wie kann für diese (deine Schwester) nicht die Tatsache ein größeres Glück bedeuten, daß ihre jüngeren Brüder, als sie krank war und im Bett lag, ihr Lager umgaben und um ihr Bett herumstanden und daß diese, als sie starb, ihren Leichnam umsorgten und darin wetteiferten, den sie bedeckenden Grabstein durch den unaufhörlichen Fluß ihrer Träne auszuhöhlen?

26. Ich werde etwas noch Wichtigeres sagen: Irgendwoher aus den Evangelien hat jene gehört, daß denjenigen, die ihre Väter verlassen und Frau und Kinder und Brüder, versprochen worden ist, daß sie das Hundertfache erhalten und ein ewiges Leben erben werden. Auch diese hat wahrlich im voraus Mann und Kinder verlassen – nicht denjenigen (Mann), mit dem sie nach fleischlichen Gesetzen verbunden werden würde, auch nicht diejenigen (Kinder), mit denen sie in Geburtswehen liegen, sie gebären und in die Welt bringen würde, sondern jenen (Mann), den sie vorweg überhaupt nicht beachtete und dessen Anblick sie ihre Augen gänzlich entzog und jene (Kinder), durch die sie sich nicht erweichen ließ. Nachdem sie also diese von Anbeginn verlassen hatte, verließ sie jetzt auch ihre Brüder.

27. Wenn dich also die gegenwärtige Situation traurig macht, soll dich das Hundertfache (ihrer Belohnung) und das Los des ewigen Lebens trösten, welche deine Schwester, wie ich glaube, auf jeden Fall erlangen und zugewiesen bekommen wird, so daß es wieder offenbar wird, daß du es nicht mit Mäßigung ertragen wirst und mit David leise zu singen scheinst, „meine Seele weigert sich, sich trösten zu lassen“. Aber warum hast du auch das folgende im Zusammenhang Stehende nicht hinzugefügt? Lies dazu auch das Fehlende, und ich bin mir sicher, du wirst fröhlich gestimmt werden; oder ich werde dir auch dieses einflüstern: „Ich dachte“, heißt es, „an Gott

und empfand Freude“. Das Heilmittel gegen deinen Schmerz gehört zu den einfachsten und das Medikament ist leicht zu beschaffen; was gibt es sonst Leichteres als das Gedächtnis? Denke an Gott, und du wirst Freude empfinden; ich rufe ihn selbst als Zeugen an – denn Gott ist die Freude und der Frohsinn und die Wonne aller (Menschen).

28. Denke bitte auch daran, daß (Gott) dir nicht wie bei vielen (anderen) ein gänzlich geschwisterloses Dasein beschieden hat, sondern er gab dir (den Vorteil), in deiner Nähe einen echten (Bruder) zu finden, um mit David zu sprechen: einerseits denjenigen, der in den Unannehmlichkeiten mit dir leidet und dich tröstet, andererseits auch denjenigen, der bei den großen freudigen Ereignissen mit dir zusammen feiert – du weißt, (daß ich) deinen dem Rang der Bischöfe angehörigen Bruder (meine), der wie ein wertvoller Edelstein Anthrax im goldenen Kranz des goldenen Athen eingefügt worden ist. Es gibt für dich, das weiß ich, auch einen anderen Gott, den nach dem natürlichen und ursprünglichen zweiten, sowohl was die Natur als auch was die Gnade und den Namen angeht; ich meine den mächtigen König, dessen treuer und besonnener Diener du bist, nicht weniger als jener, den die Evangelien preisen, und der dich, indem er dir sagte, „so soll es geschehen“, zum Verwalter seines gesamten Besitzes bestellte.

29. Auch daran mußt du also denken und überlegen, mit welchem Meer von Gütern er dich übergossen hat, und welche Gunst er dir geschenkt hat und daß er keinem anderen unter allen seinen (Beamten) so nahesteht wie dir allein, und du wirst Freude empfinden und dich dem nicht versagen. Laß mich noch Wichtigeres sagen: Du hast ihm gedient, wie bislang kein anderer einem (Menschen gedient hat); du hast nichts, in irgend einer Weise gedacht oder getan, was mit dem (Wunsch) seines Herzens nicht übereinstimmte; du bist niemals dabei ertappt worden, ihn im geringsten gekränkt zu haben. Was glaubst du nun, wird es ihm verborgen bleiben, daß du das gegenwärtige Unglück so schwer erträgst? Ich selbst glaube es wenigstens nicht. Wenn er nun dies erfährt, dann wird sein menschenfreundliches Herz, das für dich mehr als für die anderen eine brennende Liebe empfindet, entflammen und traurig und betrübt werden. Und du wirst gleich den Eindruck erwecken, daß du, sein Diener in allem, der du keine Spur irgendwelcher Traurigkeit seinem Herzen zugefügt hast, ihn jetzt traurig und betrübt machst und für ihn ein Anlaß zur Trauer geworden bist.

30. Aber ich glaube, um die Traurigkeit der königlichen Seele zu vermeiden, wirst du, sei es auch unfreiwillig, mit dem Stöhnen aufhören und die Tränen abwischen; und allmählich werden sich, nachdem du deinem Herrn und König zuliebe von der Trauer und der Betrübnis Abstand genommen hast, die fröhlicheren Gemütsstimmungen einstellen, so daß du

auch in dieser Hinsicht, neben den anderen Wohltaten, von ihm Gutes erfahren wirst, daß dir sonst kein anderer außer ihm allein in deinem Leid zum Anlaß des Trostes geworden ist, und daß dank ihm deine Wehklage zeitweilig in Freude umgewandelt und das Kleid der Betrübniß zerrissen wird und daß du eine heitere Gemütsstimmung bekommst.

8. KOMMENTAR

2. τῷ λογοθέτῃ ἐκείνῳ. Dieser gewöhnlich bei bereits Verstorbenen verwendete Ausdruck deutet, wie schon vermerkt⁵³, darauf hin, daß die vorliegende Kopie des *Escorialensis* nach dem Tod des Michael Hagiotheodrites erstellt wurde, weil er dem Vortrag sehr wahrscheinlich beigewohnt hat.

6. οἴσθα δὲ τοῦτον, ὃ φίλ' ἔταίρε. Der eingeschobene Satz zeigt gleich zu Beginn der Rede, daß der Verfasser Gregorios Antiochos als Redner vor einem versammelten Publikum spricht, was weiter unten durch einschlägige Passagen noch verdeutlicht wird⁵⁴.

7f. ὁ δεύτερος εὔρε, <οὗ> καὶ κατὰ χάριν καὶ τοῦνομα, θεὸς βασιλεύς. Die Hinzufügung des Relativpronomens habe ich in dieser sich wörtlich wiederholenden Passage schon in der Grabrede des Gregorios Antiochos auf den Sohn des Protosebastos Alexios Komnenos vorgenommen⁵⁵; sie scheint mir syntaktisch notwendig zu sein. Für den Kaiser Manuel als Träger des Namens Gottes⁵⁶ gibt es in der byzantinischen Literatur zahlreiche Namensdeutungen sowohl bei Gregorios Antiochos selbst⁵⁷ als auch bei anderen Autoren⁵⁸. Dabei wird er oft ungeniert als „zweiter Gott“ nach dem „ersten und natürlichen“ Gott bezeichnet.

⁵³ Siehe oben S. 151.

⁵⁴ Vgl. dazu oben S. 148 mit den Zitaten der Anm. 8. Zur Anrede ἔταίρε in solchen Zusammenhängen vgl. ferner Greg. Ant., Orat. fun. in Nicol. Cataphl. 71,20–21 (SIDERAS): ἄπαγε τῆς ὑπονοίας, ἔταίρε; idem, Orat. fun. in fil. Protos. 81,12 (SIDERAS): Μάτην μοι φῆς, ἔταίρε etc.

⁵⁵ Siehe A. SIDERAS, Unedierte Grabreden 86,7.

⁵⁶ Vgl. Matth. 1,23: Ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσιν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ, ὃ ἐστιν μεθερμηνεύμενον μεθ' ἡμῶν ὁ θεός; s. auch Is. 7,14.

⁵⁷ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in patrem suum III 147,22–24 (SIDERAS): καὶ οἱ κληροδοτεῖ ταύτην ὁ τοῦ νέου καὶ καθ' ἡμᾶς Ἰησοῦ Σωτήρος, ταῦτὸν δ' εἶπεν καὶ Ἐμμανουήλ, <ὁ> μόνυμος βασιλεύς; ibidem 148,15–16: οἶδε γὰρ (sc. Manuel), διδαχθεὶς ἐκ τοῦ ὁμωνυμοῦντος αὐτῷ θεοῦ; idem, Orat. fun. in patrem suum IV (?) 179,21 (SIDERAS): συνεπινεύει τούτῳ καὶ θεόνυμος βασιλεύς; idem, Orat. fun. in Man. Comn. 211,9–10 (REGEL): τὴν ἀπὸ Χριστοῦ προσηγορίαν αὐχούντα; ibidem 212,2: διὰ Χριστὸν κύριον θεωνυμούντα.

⁵⁸ Vgl. z.B. Mich. Ital., Orat. laud. in Man. Comn. 294,22–24 (GAUTIER): τὸ γὰρ καὶ τοῦνομα φέρειν ἐκείνου τῆς πρὸς ἐκείνον σφοδρᾶς ὁμοιότητός ἐστιν ἔνδειξις. σκέψαι γὰρ Ἐμμανουήλ

8. τὸν ἐν προφίταις ἐκείνων. In diesem Kontext scheint damit David gemeint zu sein, wengleich Michael Hagiotheodorites weiter unten mit Moses verglichen wird⁵⁹.

10. χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν. Das ist ein formelhafter Ausdruck; er bedeutet, ebenso wie πρῶνιν τε καὶ χθὲς (oder umgekehrt), „vor einiger Zeit, vor kurzem“. Er kommt schon im Alten Testament vor⁶⁰ und wird von den Byzantinern, in dieser festen Form oder in leicht abgeänderten Formulierungen, immer wieder verwendet⁶¹. Eine konkrete Zeitangabe darin zu sehen, heißt das Formelhafte des Ausdrucks zu verkennen⁶².

12. ἐπὶ τῇ καλλίστῃ ξυναίμῳ πεσούσῃ. Das ist ein erster Hinweis darauf, daß die Verstorbene nicht die einzige Schwester des Adressaten war. Ein weiterer Hinweis präzisiert sogar, daß ihre damals noch lebenden Brüder,

ἐστὶ τὸ θεολογούμενον ἡμῖν ἄνωθεν, Μανουὴλ δὲ κάτωθεν τὸ εὐφημούμενον ὄνομα· ταύτην δὲ τὴν φωνὴν «μεθ' ἡμῶν ὁ Θεὸς» ἐρμηνεύουσιν οἱ τὰ Ἑβραίων ἠκριβοκότες; Theod. Prodr., Contra hegom.: É. LEGRAND, *Bibl. Graeca Vulg.* I 65.373 (= 158.354 EIDENEIER): ὄντως τυγχάνεις Μανουὴλ, θεὸς ἐπίγειός τε; Eust. Thess., Orat. fun. in Man. Comn. 204,37–40 (TAFEL): Ἦν οὖν κατὰ τι θεῖον διὰ ταῦτα καὶ τὸ τῆς ἐς ὕστερον κλήσεως· καὶ τῷ θεωνυμιμένῳ πάνυ προσφυῶς καὶ τὸ τοῦ ὀνόματος ἀποστολικὸν προσήρμοστα (hierbei wird sowohl auf den weltlichen Namen [Μανουὴλ] als auch auf den geistlichen [Ματθαῖος] angespielt, den der Kaiser bekam, als er kurz vor seinem Tod das Mönchsgewand annahm; vgl. dazu die vorstehende Anm. 42).

⁵⁹ Siehe die Textzeilen 238–239.

⁶⁰ Siehe Gen. 31,2: ἐχθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν.

⁶¹ Außer den in der folgenden Anm. 62 zitierten Stellen des Gregorios Antiochos vgl. man auch Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 33,15 (SIDERAS = 3,15–16 WIRTH): χθὲς που καὶ πρὸ τρίτης; Niceph. Greg., Orat. fun. in Theod. Metoch. 477,9 (SCHOPEN): χθὲς μὲν καὶ πρότερον usw.

⁶² Dies ist M. LOUKAKI passiert, die aus diesem Ausdruck folgerte, daß Gregorios Antiochos und Konstantinos Apimpithium, der Adressat der anderen Trostrede, „mindestens drei Briefe gewechselt haben“. Vgl. M. LOUKAKI, Antiochos 141, Anm. 59: „Les deux hommes avaient échangé au moins trois lettres“! Vor einer solchen falschen Schlußfolgerung hätte sie doch der Text des Gregorios Antiochos bewahren sollen, den sie herausgegeben hat. In der Lobrede an Basileios Kamateros kommt nämlich dieser Ausdruck, ein wenig variiert, zum wiederholten Mal vor; vgl. Greg. Ant., Orat. laud. in Bas. Camat. 73,461 (LOUKAKI): χθὲς καὶ τρίτην; ibidem 81,592–593: χθὲς που καὶ τρίτην. Darüber hinaus hätte ihr diese stereotype Wendung auch in den anderen Werken des Gregorios Antiochos auffallen müssen, über die sie im Anhang ihrer Ausgabe (S. 123–162) berichtet: Man vgl. ferner Greg. Ant., Orat. fun. in patrem suum II: 111,22 (SIDERAS): χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν; Cod. Escur. 265, fol. 378^v21 (Trostrede an Konstantinos Apimpithium): χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν; fol. 385^v1 (Brief an den Patriarchen <Basileios Kamateros>): χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν; ibidem, fol. 401^v16–17 (Brief an Eustathios von Thessalonike): χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν. Vgl. auch idem, Orat. fun. in Nicol. Cataphl. 54,2 (SIDERAS): χθὲς που καὶ πρότερον.

Michael und Nikolaos, jünger waren als der bereits verstorbene Konstantinos und – sehr wahrscheinlich – auch jünger als sie selbst⁶³. Daß der oder die Verstorbene in der Trauerliteratur der Byzantiner als „gefallen“ (nämlich im frommen Kampf des Christen gegen die Sünde und das Böse) bezeichnet wird, stellt einen verbreiteten Topos dar⁶⁴.

12. διωλύγιον ἔκλαυσε. Das Adjektiv διωλύγιος, das seit Platon belegt ist⁶⁵ und das der Scholiast sowie alle älteren Lexika mit μέγας erklären, bildet nicht nur in Verbindung mit κακόν das verbreitete Sprichwort διωλύγιον κακόν, das fast in alle Sammlungen (Apostoles, Gregorios, Chrysokephalos, Zenobios) Aufnahme gefunden hat⁶⁶, sondern auch mit anderen Substantiven (wie κῆμα, πένθος usw.) entsprechende Redewendungen. Das adverbiale διωλύγιον verbindet sich zumeist mit den Verben (ἀνα)βοᾶν, (ἀνα)κωκύνειν, (ἀν)δολούζειν, (ἀν)οἰμώζειν. Andere Verbindungen wie die vorliegende des Gregorios Antiochos διωλύγιον ἔκλαυσε stehen vereinzelt da.

13f. εἰς πλημμύρας εὖ μάλα πολὺ τὸ δάκρυ ναούσας. Für den Vergleich des Tränenflusses mit Bächen, Flüssen Meeren, Überschwemmungen u.dgl. gibt es in der byzantinischen Trauerliteratur eine Fülle von Beispielen⁶⁷. Die Partizipialform ναούσας scheint neben νάουσα, νάουσαν, νάουσαι der bislang einzige Akkusativ Plural des Femininums zu sein⁶⁸.

14. ἀποσχεδιάσας ἔχει τὰ βλέφαρα. Die Grundbedeutung des Verbs ἀποσχεδιάζειν (zeichnen, entwerfen, improvisieren) wird diesem Kontext nicht gerecht. Bezeichnenderweise findet sich gerade dieses Aoristpartizip in den alten Lexika (Hesychios, Suda, Photios) im Sinne von ψευδάμενος, eine Bedeutung, die aus der impliziten Improvisation hervorgegangen zu sein scheint. Diese Bedeutung hat vermutlich auch Antiochos vorgeschwebt in seiner Absicht, den trauernden Michael Hagiotheodorites in seinem Leid als beherrscht hinzustellen – eine Haltung jedoch, die nicht seinen inneren

⁶³ Vgl. die Textzeilen 250–253. Siehe auch oben, S. 153.

⁶⁴ Man vgl. z.B. Mich. Ital., Orat. fun. in Mich. Pantechn. 111,2 (GAUTIER): ὁ δέ γε νῦν πεπτωκός; Theod. Prodr., Orat. fun. in Andron. Comn. 528,5–6 (MAJURI): πεσόντος τοῦ μεγάλου σεβαστοκρατόρος, οὐκ ἐκ χειρὸς πολεμίου πεσόντος; Eust. Thess., Orat. fun. in Man. Comn. 212,75–78 (TAFEL): ἵνα μὴ καὶ τις τῶν βαρβάρων ἄρτι τὰ ἔργα τάδε γενέσθαι σκόψειε, πίπτει κατὰ φύσιν, μηδενὶ τῶν ἀπάντων κατ' αὐτοῦ δοῦς ἐναβρύνεσθαι usw. Siehe auch unten, Textzeile 181.

⁶⁵ Siehe Plat., Theaet. 162a1: οὐ μακρὰ μὲν καὶ διωλύγιος φλαυρία; idem, Leg. I: 890e2–3: μήνη τε αὖ κέκνηται διωλύγια.

⁶⁶ Ausführlich darüber W. BÜHLER, Zenobii Athoi Proverbia V, Göttingen 1999, 208–217 (Nr. 59).

⁶⁷ Eine Auswahl von einschlägigen Zitaten s. A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 114–115, Anm. 312.

⁶⁸ Weitere Formen – auch kontrahierte – s. in LIDDELL-SCOTT s.v.

Gefühlen entsprach, sondern nur vorgespield war, indem er seine Tränen unterdrückte.

15f. τὸ τῆς κατηφείας νέφος. κατήφεια, κατηφής, κατηφείν zur Kennzeichnung der äußeren Betrübniß der Trauernden gehören ebenso wie σκυθρωπός, σκυθρωπάζειν zum Vokabular der Trauerliteratur der Byzantiner⁶⁹.

20. καὶ τὰς θρηνοῦσας μετὰ Ἰερεμίου καλέσων. Der bekannte Spruch Jeremias⁷⁰ stellt in der byzantinischen Trauerliteratur einen Gemeinplatz dar, weshalb die Verfasser von Grabreden in einer gegen sie gerichteten Invektive mit den Klageweibern verglichen werden⁷¹.

23. ἀλλ' ἐς μέσους αὐτοπρόσωποι καταστᾶσαι. Wie im textkritischen Apparat vermerkt, habe ich eine Änderung von μέσους in μέσον erwogen; doch kann auch die überlieferte Lesart ohne weiteres stehen, wenn man dahinter an ein ἡμᾶς als Ergänzung denkt: ἐς μέσους <ἡμᾶς>: in unserer Mitte, nämlich inmitten der zuhörenden Trauergemeinde⁷².

30f. ἀντίτυπου πέτρας. Das Adjektiv ἀντίτυπος steht hier im Sinne von „hart“. Das Ganze bildet eine weitere Variante des Topos, man sei nicht aus Stein geschaffen, um gefühllos zu sein⁷³.

40. τὸ δάκρυον, αὐτὸ δὴ τοῦτο πρὸ τῶν βλεφάρων ἄκρων καθήμενον, ἐκκαλέσωμαι. Wie der eingeschobene Satz verrät, handelt es sich beim Ausdruck τὸ δάκρυον πρὸ τῶν βλεφάρων καθήμενον um eine fast formelhafte Redewendung⁷⁴. Was den Ausdruck δάκρυον ἐκκαλεῖν betrifft, so scheint sein Proto-

⁶⁹ Siehe darüber A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 80–81. (Kommentar zu 43). Vgl. auch unten, Z. 18, 73, 150, 292.

⁷⁰ Siehe Jerem. 9,16–17: καλέσατε τὰς θρηνοῦσας καὶ ἐλθέτωσαν, καὶ πρὸς τὰς σοφὰς ἀποστείλατε καὶ φθεγξάσθησαν.

⁷¹ Siehe A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 103 (Kommentar zu 98).

⁷² Denselben präpositionalen Ausdruck verwendet Gregorios Antiochos in einem ähnlichen Zusammenhang auch in seinem Brief an Nikolaos Hagiotheodorites (nicht Michael Choniates, wie S.P. LAMPROS glaubte!): Cod. Escur. 265, fol. 396^v26f. (= II 400,18 LAMPROS): τὸν φάκελλον ἐς μέσους τιθείς; dort hat LAMPROS stillschweigend, aber zu Unrecht ἐς μέσον geschrieben.

⁷³ Man vgl. z.B. Greg. Ant., Orat. fun. in Nicol. Cataphl. 56,27 (SIDERAS): ὅσπερ εἰ ἐκ δρυὸς καὶ πέτρης ἀπέξεομαί τε καὶ λελατόμημα; Bas. Achr., Orat. fun. in Iren. Comn. 312,6–7 (REGEL): κἂν ἐκ δρυὸς ἔβλαστε, κἂν ἐκ λίθου λελάξεται, κἂν ἐκ σιδήρου κεχάλκευται; Nicet. Chon., Orat. fun. in fil. suum 50,1–2 (VAN DIETEN): τίς οὕτως ἀδαμάντινος ἢ πέτρας ἀγέλαστου προῖόν, ὃς οὐκ ἔσπεισεν ἐπὶ τῷ κειμένῳ δάκρυον; Joh. Eug., Orat. fun. in Mar. Pal. 112,1–2 (LAMPROS): Εἰ δὲ καὶ λίθος ἦν, εἰ δὲ καὶ σιδηροῦς τις καὶ τὴν καρδίαν ἀδαμάντινος, οὐκ ἂν θεομὸν ἀπεστάλαπτον δάκρυον; Bess. Card., Orat. fun. in Man. Pal. 284,16–17 (LAMPROS): ὦ, τίς οὕτω στερορός, τίς οὕτω ἀδαμάντινος ἢ λίθινος τὴν ψυχὴν, ὡς οὐκ ἐπαφείναι δάκρυον usw. Dazu vgl. man den homerischen Vers (τ 163): οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἔσοι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

⁷⁴ Man vgl. z.B. Theod. Prodr., Orat. fun. in Andron. Comn. 521,14–16 (MAJURI): οἷον δὴ καὶ περὶ τὰς θρηνητηρίας ὀρόμεν γινόμενον, αἶς, οἷον εἰπεῖν, πρὸ τῶν βλεφάρων αὐτῶν τὸ δάκρυον ἴσεται.

typ die homerisierende Wendung des Aischylos (Ag. 270 *χαρά μ' ὑφέρπει, δάκρυον ἐκκαλουμένη*) zu sein, die auch sonst bei Gregorios Antiochos⁷⁵ sowie bei anderen Autoren vorkommt⁷⁶.

41. *καὶ τὸ γόου λήξει, γόου πάλιν ἄρξασθαι γένηται*. Hier liegt eine der üblichen effektvollen, durch Wiederholung desselben Wortes im selben oder – häufiger – in einem anderen Kasus entstehenden „kumulativen“ Redewendungen vor⁷⁷.

47f. *τοὺς μυρομένους λόγους καὶ ἀπομώζοντας*. Der Ausdruck erinnert an homerische Wendungen wie *γοόωσά τε μυρομένη τε* (Z 373) oder *κλαίοντέ τε μυρομένο τε* (X 427).

51. *τοῦ προμηθέως τούτου*. Als *λογοθέτης* war Michael Hagiotheodorites, wie im folgenden geschildert wird, für die öffentlichen Angelegenheiten zuständig.

53. *τὰ παλαμναϊότατα*. Während andere Formen des Superlativs des Adjektivs *παλαμναῖος* reichlich vertreten sind, scheint diese Form des Neutrum nicht so verbreitet zu sein⁷⁸.

53f. *ἐπιτρέψαι τούτῳ τῆς καρδίας τὸ τραῦμα*. Die Konstruktion (*ἐπιτρέβειν τινί τι*) ist hier anders als etwa bei Xenophon (Mem.1,3,12) *ἐπιτρέβειν τινά τι*.

54. *τὸ τῆς ψυχῆς δαυϊτικῶς ἀνακαινίσασιν ἄλγημα*. Der Bezug auf David betrifft offenbar keinen einschlägigen Text, sondern nur die Verwendung des Verbs *ἀνακαινίζειν*⁷⁹.

63. *εἰς οὐρανούς μετετάξατο*. Gemäß der christlichen Lehre handelt es sich beim Tod des christlichen Menschen um ein Überwechseln von diesem vorläufigen ins ewige Leben im Himmel. Um dies auszudrücken, bedienen sich die byzantinischen Autoren – insbesondere in der Trauerliteratur – einer ganzen Reihe von Umschreibungen; eine der häufigsten ist *μετατάσσεσθαι* mit einem präpositionalen Objekt, meistens mit *εἰς*, nicht selten aber auch mit *πρός* eingeleitet⁸⁰.

⁷⁵ Siehe Greg. Ant., Orat. fun. in Nicol. Cataphl. 73,13–14 (SIDERAS): *εἰς τὸ ἐγερεῖν κοκκυτόν καὶ δάκρυον ἐκκαλέσασθαι*.

⁷⁶ Vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 113 mit den Anm. 303 und 304.

⁷⁷ Vgl. z.B. Matth. Ephes., Orat. fun. in Joh. Chumn. 276,16 (SIDERAS): *καὶ γόοις ἐπιθήσομεν γόους*. Weitere Beispiele in A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 105 Anm. 240 und 241.

⁷⁸ Vgl. z.B. Nicet. Chon., Hist. 635,1–2 (VAN DIETEN): *εἰ μὴ καὶ τὸν κολοφῶνα τῶν ἀποπημάτων προσεπιθήσουσι καὶ προσεπαγάγωσι τὰ παλαμναϊότατα*.

⁷⁹ Vgl. Psalm. 102,5: *ἀνακαινισθήσεται ὡς ἀετοῦ ἡ νεότης σου*; *ibidem* 103,30: *καὶ ἀνακαινίεις τὸ πρόσωπον τῆς γῆς*.

⁸⁰ Vgl. z.B. Bas. Achr., Orat. fun. in Iren. Comn. 329,8–10 (REGEL): *εἰς τὴν ἵπτομασμένην τοῖς δικαίους ζωὴν μετετάξασθαι*; Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 48,17–18

91. τοῖς κατ' ἐκείνην βεβιωκόσιν ὀφειλόμενον πέπεισμαι. Die handschriftliche Lesart πέπυσμαι gibt zwar einen Sinn („... erfahre ich“, nämlich durch das heilige Schrifttum); doch πέπεισμαι (... bin ich überzeugt) scheint mir passender zu sein, zumal die Verwechslung πέπυσμαι / πέπεισμαι in den Handschriften nicht ungewöhnlich ist.

93. ἔποχον τετρώρω τῶν ἀρετῶν. Die handschriftliche Lesart mit dem doppelten Dativ τετρώρω ταῖς ἀρεταῖς scheint mir syntaktisch nicht in Ordnung zu sein. ἔποχος kann entweder mit einem Dativ oder mit einem Genitiv verbunden werden⁸¹. Ich glaube, hier liegt seitens des Kopisten eine Verwechslung der Kompendien für die Endungen -ῶν und -αῖς vor. Daher habe ich τετρώρω τῶν ἀρετῶν (auf dem Viergespann der [vier Kardinal-] Tugenden) geschrieben⁸². Während aber der Ausdruck τέτρωρον ἄρμα mehrfach belegt ist⁸³, konnte eine Verbindung von τέτρωρον mit ἀρεταί, wie an dieser Stelle des Antiochos, nicht gefunden werden.

96f. τῷ τοῦ σώματος ἐνσοριασµῷ. Im LIDDELL-SCOTT ist das Wort ἐνσοριασµός nicht verzeichnet; im LBG ist es mit einer einzigen Stelle vertreten; Antiochos bietet nun einen weiteren Beleg (in der gleichen Bedeutung: Bestattung).

98. Καὶ τοῦτό σοι – 108 κενήρια. Hierbei handelt es sich, wie eingangs gezeigt wurde, um eine Textpartie, die Gregorios Antiochos in seiner Grabrede auf den Sohn des Protosebastos Alexios Komnenos ziemlich wörtlich wiederholt hat⁸⁴.

103f. καὶ τοὺς ἐμψύχους φόρτους τοῖς ἀψύχοις συναποχεύσασαι. Die handschriftliche Lesart in der Trostrede ist ziemlich klar συναποχεύσασαι. Denn nach dem ο steht eindeutig ein χ, nicht ein λ und danach folgt eher das Kompendium für εὐ als ein einfaches ε, während die Endung -σασαι unzweideutig ist. Der handschriftliche Befund verbietet also, συναπολέσασαι oder gar συναποχέασαι zu schreiben. Es scheint also, daß Gregorios Antiochos

(SIDERAS = 14,8–9 WIRTH): τὴν καθ' ἡμᾶς ἀφείς παροικίαν καὶ εἰς τὴν ἄνω πόλιν μεταταξάμενος; Const. Manass., Orat. fun. in Niceph. Comn. 305,85–86 (KURTZ): οὐ μόνον ἕως ἔτι τοῖς γεηροῖς ἐτροιβέτο πράγμασιν, ἀλλὰ καὶ πρὸς τὸν ἀγήρω κόσμον μεταταξάμενος; Greg. Ant., Orat. fun. in Andron. Contost. 198,6–8 (SIDERAS): ὅπως μὲν ἐκ τῶν κατ' αἴσθησιν πολεμίων μεταταξάμενος εἰς τοὺς ὑπὲρ αἴσθησιν usw.

⁸¹ Beides bei Aischylos: Pers. 45–46 ἐπόχους | πολλοῖς ἄρμασιν; ibidem 54 ναῶν τ' ἐπόχους.

⁸² Vgl. auch Greg. Ant., Orat. fun. in patrem suum I 98,24 (SIDERAS): τετρακτύος ἀρετῶν δίφρος.

⁸³ Vgl. z.B. Eur., Alc. 483: τέτρωρον ἄρμα Διομήδους; idem, Heraclid. 859–860: Εὐρυσθέως | τέτρωρον ἄρμα; Iphig. Aul. 214: πρὸς ἄρμα τέτρωρον usw.

⁸⁴ Für diese und manche sonstigen kleineren Selbstwiederholungen des Gregorios Antiochos s. oben S. 155–158.

hier nicht die passable Form συναπολέσασαι der Grabrede auf den Sohn des Protosebastos⁸⁵, sondern die kräftigere συναποχεύσασαι vorgezogen hat. Allerdings sind bislang keine Formen von einem Verb συναποχεύειν nachweisbar, und von ἀποχεύειν kommen vereinzelt nur Präsensformen vor⁸⁶. Dennoch dürfte man die Bildung einer korrekten Aoristform wie συναποχεύσασαι einem Antiochos – falls er der Wortschöpfer ist – durchaus zutrauen, zumal ein Aorist ἔχευσα im Spätgriechischen nicht ungewöhnlich ist⁸⁷. Daher habe ich die handschriftliche Lesart beibehalten und sie nicht durch συναπολέσασαι der Parallele ersetzt.

112. ἀναδεδιφρευμένου πρὸς οὐρανόν. Neben dem Präsens ἀναδιφρεύει (steigt empor) des Theodoros Prodromos⁸⁸, das im LBG als einziger Beleg dieses Verbums verzeichnet ist, bietet Gregorios Antiochos nun auch das passive Perfektpartizip ἀναδεδιφρευμένου.

121. λύθρφ κατεστιγμένον, ὑπέφαινε τὸ χιτώνιον. Dabei hat Gregorios Antiochos sicherlich an das homerische (Z 268 = χ 402) αἶματι καὶ λύθρφ πεπαλαγμένον gedacht. Dies wird durch eine Parallelstelle aus dem Epitaphios auf den Sohn des Protosebastos verdeutlicht, in der Gregorios Antiochos dasselbe Bibelbeispiel verwendete⁸⁹.

121f. τῆς ἐγκαρδίου καμίνου ἀνέκαε τὰ πυρά. Der Vergleich des brennenden Schmerzes oder der tiefen Trauer mit einem Brennofen stellt in der byzantinischen Trauerliteratur einen verbreiteten Topos dar⁹⁰.

129f. καθάπερ τινὲς ποταμοί, μᾶς πηγῆς ἀπεσχισμένοι etc. Das gleiche Bild findet sich in komprimierter Form auch bei Euthymios Malakes⁹¹.

⁸⁵ Vgl. dazu den vorstehenden Kommentar zu 98–108.

⁸⁶ Vgl. z.B. Eur., Ion 148–149: ἄν ἀποχεύονται | Κασταλίας κρῖνα. Siehe auch Hesych., Lex. K 3629,3: Π 512 (LATTE): ἀπὸ τῆς παρ' Εὐριπίδῃ Σθeneβοίας τῷ Βελλεροφόντῃ ἀποχευούσης.

⁸⁷ Vgl. z.B. Greg. Naz., Carm. de se ipso: PG 37, 1386A6 Migne): σῆς δυοφερῆς κακίης ἰὸν ἔχευσας ὄλον. Siehe auch Etym. Gud., ε: Π 445,11 (DE STEFANI): ... ὁ ἀόριστος ἔχευσα καὶ ἔχευα καὶ ἔχεα.

⁸⁸ Siehe L. STERNBACH, Spicilegium Prodromeum, *Rozprawy Akademii Umiejtnosci*, Ser. II. 24 (1904) 343 (Gedicht Nr. ζ) 1–2: Τὸν Θεοβίτην κτείναντα τοὺς Βαῖλ θύτας
οὐράνιον πῦρ ἀναδιφρεύει φθάνον.

⁸⁹ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 79,34–80,1 (SIDERAS): καθόσον ἐκεῖ μὲν ἔμψαιον προὔτεινον θηρὸς ἀρπαγῆς αἰμάτων σταγόνες, ποικίλλουσα τὸ χιτώνιον; ibidem 80,6–8: καὶ τῆς ξυμφορᾶς ἀπαράγραπτος μάρτυς στιγματίας λύθρφ χιτῶν καὶ πεπαλαγμένον αἶμασιν ἔσθημα.

⁹⁰ Vgl. z.B. Eust. Thess., Orat. fun. in Niceph. Comn. 295,165 (KURTZ): τοῖς δὲ σοῖς κάμινον ἐξανήφας ἄσβεστον συμφορᾶς; Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 84,10 (SIDERAS): τῇ τῶν σπλάγγων καμίνῳ; idem, Orat. fun. in patrem suum III 159,31 (SIDERAS): <ἐν τ>ῇ καμίνῳ τῆς ἐπὶ σοὶ μακρᾶς θλίψεως usw.

⁹¹ Vgl. Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 158,26–28 (PAPADOPULOS-KERAMEUS): ὃ ποταμὸς ἀγάπης, εἰς πολλὰ μετασχηματιζόμενός τε καὶ μεριζόμενος καὶ πλήθων πάλιν τοῖς ὀέμμασιν.

142. τοῦ παλινστροφου πράγματος, ἤλιε. Das in der klassischen Literatur nicht belegte Adjektiv παλινστροφος ist bei den Byzantinern geläufig; allein Niketas Choniates verwendet es immer wieder, einmal sogar in Verbindung mit πρᾶγμα wie an dieser Stelle des Antiochos⁹².

150f. καὶ οἷς μὴ καὶ αὐτὸς ἅμα ταύτη τίθη χαρμόσυνα. Die Lesart τίθη – sogar mit dem sonst nicht konsequent notierten *iota subscriptum* – ist in der Handschrift eindeutig und somit als zweite Person Singular des Mediopassivs verstanden⁹³. Andererseits ist in ähnlichen Zusammenhängen die zweite Person Singular des Aktivs τίθης zu finden⁹⁴.

156. Ὁ μὲν οὖν ἐμὸς καὶ μέγας Γρηγόριος. Diese authentische σφραγίς, die Gregorios Antiochos in mehreren seiner Werke wiederholt, hat dazu geholfen, ihm einige anonym bzw. ohne Anfang überlieferte Schriftstücke mit Sicherheit zuzuweisen⁹⁵. Das folgende (Z. 156f.) τὸν ἐκ τῆς Θεολογίας ἐπωνομασμένον bildet eine weitere Variante der üblichen Namensdeutungen für Gregorios Theologos⁹⁶.

164f. ἦν καὶ τῆς τελευτῆς ἐκείνη προεμελέτηκεν. Die Handschrift bietet τελευταίας, wobei aber der Satz hinkt, weil das Bezugswort fehlt. Daher habe ich τελευταίας in τελευτῆς (wie unten, Z. 210: πρὸ τελευτῆς) geändert – eine Verschreibung, die offenbar auch im Epitaphios des Gregorios Antiochos auf den Sohn des Protosebastos Alexios Komnenos vorliegt⁹⁷.

⁹² Vgl. Nicet. Chon., Hist. 249,85 (VAN DIETEN): ὃ πραγμάτων παλινστροφου φορᾶς. Zur Anrufung der Sonne vgl. A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 100 (Kommentar zu 92).

⁹³ Wie z.B. Anth. Graeca XI 300,1: III 690,1 (BECKBY): πολλὰ λαεῖς, ἄνθρωπε, χαμαὶ δὲ τίθη μετὰ μικρόν; Liban., Epist. 421,2: X 411,21–412,22 (FOERSTER): εἰ μὲν οὖν τι καλὸν τίθη μένειν.

⁹⁴ Vgl. oben die Textzeilen 134–135; s. auch Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 161,22 (PAPADOPULOS-KERAMEUS): ἐν δεινῷ τίθης τὴν ἐκδημίαν.

⁹⁵ Siehe darüber A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 202 Anm. 12. Zu den dort angeführten Stellen kann man noch folgende hinzufügen: Greg. Ant., Epist. ad <Nicol. Hagioth.> 401,29 (LAMPROS): ὁ ἐμὸς Γρηγόριος, ὁ πολὺς τὴν θεολογίαν; idem, Epist. ad Episc. Castor. 128,31 (DRAKOPOULOU-LOUKAKI): κατὰ τὴν τοῦ ἐμοῦ Γρηγορίου θεολογίαν; idem, Epist. ad Bas. Camat.: Cod. Escur. 265, fol. 386^v23: καὶ τοῦτο πρὸς τοῦ ἐμοῦ Γρηγορίου μεμυσταγώγημα; idem, Orat. laud. in Luc. Chrysob.: Cod. Escur. 265, fol. 500^v11: ἡ τοῦ ἐμοῦ Γρηγορίου θεολογία.

⁹⁶ Vgl. z.B. Mich. Psell., Orat. laud. in Nicol. monach. 53,59 (GAUTIER): Γρηγόριος δέ, ὁ τῆς θεολογίας ἐπόνυμος; Mac. Macr., Orat. fun. in amic. Joh. 314,26–27 (SIDERAS = 203,98 ARGYRIU): ὁ τῆς θεολογίας φησὶν ἐπόνυμος; Anon., Vita Mac. Macr. 216,16 (ARGYRIU): ὁ τῆς θεολογίας ἐπόνυμος usw.

⁹⁷ Siehe Greg. Ant., Orat. fun. in fil. Protos. 81,17–18 (SIDERAS): ὃ γε μὴν τῆς τελευταίας τοῦ χρυσοῦ μειρακίου τόπος – eindeutig statt τελευτῆς. Vgl. ibidem, 82,2–3: σὺ δὲ θανατῶν ὥσπερ ἐπέδραμές τε τῇ τελευτῇ, wo der Escorialensis wieder τελευταία bietet.

Denkbar wäre auch die Beibehaltung der handschriftlichen Lesart *τελευταίας* und die Ergänzung *ἀναπνοῆς* oder *σιγμῆς* als Bezugswort, was mir aber weniger plausibel erscheint.

167f. *καὶ αἱ τῶν χειρῶν θαμναὶ τοῦ στέρνου καταφοραί*. Dieses Bild des inbrünstig Betenden, der sich mit den Händen Hiebe auf seine Brust versetzt – für unser Gefühl ein wenig theatralisch – hat Gregorios Antiochos in seinen Werken schon einige Male gezeichnet⁹⁸.

171f. *τὴν ὁμώνυμον Ἄνναν, τὴν μητέρα τοῦ Σαμουήλ*. Das ist ein unmißverständlicher Hinweis darauf, daß die Verstorbene mit Vornamen Anna hieß⁹⁹. Dies wird weiter unten durch den Vergleich auch mit der anderen Anna, der Tochter Phanuels, noch einmal bekräftigt¹⁰⁰.

182. *ἔρωτι παιδοτοκίας*. Im Gegensatz zu *παιδοποιῖα* findet sich für *παιδοτοκία* im LIDDELL-SCOTT kein Beleg. Eine einzige Stelle bietet auch die CD-ROM des TLG, und zwar aus Nikephoros Gregoras¹⁰¹.

194. *ἀπόστοργος ἀνδρὶ διαβιώσασα*. Das Adjektiv *ἀπόστοργος*¹⁰², ebenso wie das Adverb *ἀποστόργως*, sind erst im nachklassischen Schrifttum, insbesondere bei den Byzantinern, aber auch dort nicht sehr zahlreich belegt.

202. *πρὸς τὴν ἔξοδον παρεσκευάστο*. Als *ἔξοδος* (der Seele aus dem Körper, des Menschen aus dem irdischen Leben) wird in der byzantinischen Trauerliteratur der Tod bezeichnet. Dafür findet man eine Reihe von Beispielen sowohl bei Gregorios Antiochos selbst als auch bei anderen Autoren¹⁰³.

205f. *τῆς ἕς τὸ κατ' ἀγγέλους σχῆμα μεταμφιάσεως*. Die Periphrase *ἡ ἕς τὸ κατ' ἀγγέλους σχῆμα μεταμφιάσις* steht für die sonst kürzere Wendung

⁹⁸ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in patrem suum III 143,28–29 (SIDERAS): *ἐπαίρων τὰς χεῖρας μετὰ Δαυὶδ εἰς τὰ ἄγια καὶ ταύτας θαμνὰ κατὰγων ἐπὶ τοῦ στέρνου καὶ θεὸν ἰεοῦμενος*; idem, Orat. fun. in Luc. Chrysob.: Cod. Escur. 265, fol. 497^v13–14: *οἱ τῶν χειρῶν ἐντρίβουσι κόνδυλοι καὶ τὸ πλάττειν ἐνδεδεχοῦντες καὶ θαμὰ τοῦ στέρνου καταφερόμενοι*; ibidem, fol. 502^v12–13: *τὸ δὲ στέρνον ἐπεμβαλεῖν ταῖς χερσίν, ὅτε δεῖσαν προσεύξασθαι, τοῖς κονδύλοις ὑπεσταλμένοις, βαρεῖα τούτου καὶ θαμναὶ καταφέροντα*.

⁹⁹ Vgl. dazu oben, S. 152.

¹⁰⁰ Siehe unten die Textzeilen 187–188.

¹⁰¹ Vgl. Niceph. Greg., Hist. Rom. 1,4: I 21,24 (SCHOPEN): *ὄραν παιδοτοκίας οὐ παρασχούσης αὐτῇ*. In der „on line“-Version des TLG sowie im demnächst erscheinenden neuen Faszikel des LBG sind weitere Belege verzeichnet (Mitteilung von Prof. Hörandner).

¹⁰² Vgl. Hesych., Lex. A 6675: I 226,75 (LATTE): *ἀπόστοργον, ἀπεχθές καὶ μὴ στεργόμενον*. Siehe auch Phot., Lex. a 2662 (THEODORIDIS): *ἀπόστοργον τὸ ἄστοργον*. „ohne Liebe, feindselig“, LBG s.v.

¹⁰³ Vgl. z.B. Greg. Ant., Orat. fun. in patrem suum II 118,10–11 (SIDERAS): *τό τε θανάτου καθ' ἡμέραν ἀναμνησθαι καὶ παρεσκευάσθαι καὶ ἡτοιμάσθαι πρὸς τὴν ἔξοδον*; idem, Orat. fun. in Man. Comn. 222,28 (REGEL): *καὶ τέλος ἐν πύλαις ἔξοδου βιωτῆς*. Siehe auch Mich. Psell., Orat. fun. in Styl. 79,22 (SATHAS): *πρὸς τὴν ἔξοδον κατηπείγεται*; idem, Orat. fun. in Ptric. Joh. I 151,19–20 (KURTZ-DREXL): *ἡτοιμάσω πρὸς τὴν ἔξοδον τῆς ψυχῆς usw.*

ἀγγελικὸν σχῆμα, womit die Annahme des Mönchsgewands bzw. des Nonnenschleiers gemeint ist¹⁰⁴. Dies ist ein unmißverständlicher Hinweis darauf, daß die Verstorbene kurz vor ihrem Tod Nonne wurde¹⁰⁵. μεταμφιάσις ist im LIDDELL-SCOTT nicht verzeichnet, kommt aber auch sonst bei den Byzantinern vor¹⁰⁶, wobei die Belege für das Substantiv μεταμφιάσις weniger zahlreich sind als diejenigen für das Verb μεταμφιάζειν.

209f. δῆλος εἶ πάντως θέμενος αὐτῇ τὴν ξενωνυμίαν. Daraus lassen sich zwei für die Person der Verstorbenen interessante Schlußfolgerungen ziehen: Erstens daß Michael Hagiotheodorites bei der Annahme des Nonnenschleiers seitens seiner Schwester Anna der Namensgeber des Nonnennamens war; und zweitens daß dieser Nonnenname, wie die wiederholten, unüberhörbaren Namensdeutungen des Kontextes bezeugen, Xene war¹⁰⁷. Die religiöse Zeremonie fand offenbar kurz vor dem Tode der Anna (περὶ τὰ λοιπὰ Z. 205) statt, wahrscheinlich als sie bereits nicht bei vollem Bewußtsein war und im Sterben lag.

221f. γυναικὸς ἀσχολία φαύλης καὶ τῇ Ἐργάνῃ θουούσης. Antiochos läßt hier die von Salomon gepriesene emsige Frau im Vergleich zur edlen und frommen Schwester des Michael Hagiotheodorites als eine einfache Bäuerin und Anbeterin der Beschützerin des Handwerks, Ἐργάνῃ Ἀθηνᾶ, erscheinen.

229. ὀλονύκτως. Die adverbiale Form ὀλονύκτως, die ebenso wie die Adjektivform ὀλονύκτιος (statt ὀλονύκτιος)¹⁰⁸ im LIDDELL-SCOTT nicht verzeichnet ist, kommt vereinzelt auch sonst in der byzantinischen Literatur vor¹⁰⁹.

¹⁰⁴ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in Andron. Contost. 187,5–6 (SIDERAS): τοῦ <διά> τοῦ θείου καὶ ἀγγελικοῦ σχήματος Ἀνακίου μετονομασθέντος. Daher ist es unverständlich, daß W. REGEL im ähnlich lautenden Titel seiner Ausgabe des Epitaphios des Gregorios Antiochos auf den Kaiser Manuel I. Komnenos (191,1–2) τὸν διὰ τοῦ ἀγίου καὶ εὐαγγελικοῦ σχήματος μετονομασθέντα Ματθαῖον μοναχὸν statt ἀγγελικοῦ gelesen und geschrieben hat. Auf der ersten Seite des „Inhaltsverzeichnisses“ (Πίναξ τῶν ἐμπροσθεν περιεχομένων) des *Escorialensis* steht doch unter Nr. 8' eindeutig ἀγγελικοῦ. Siehe auch A. SIDERAS, Byzantinische Grabreden 211 Anm. 80.

¹⁰⁵ Vgl. dazu oben, S. 153f.

¹⁰⁶ Bei einigen Historikern wiederholt sich die stereotype Wendung ἡ τῆς ἐσθῆτος μεταμφιάσις; vgl. z.B. Joh. Scyl., Synops. (Leo Arm.) 9: 21,8 (THURN) = Theoph. Cont., Leo Arm. 37,9 (BEKKER); Georg. Cedr., Comp. Hist. II 64,15 (BEKKER).

¹⁰⁷ Vgl. die Textzeilen 207–213. Der Nonnenname Xene scheint in Byzanz geläufig gewesen zu sein; ihn bekam als Nonne z.B. auch die Ehefrau des Michael IX. Palaiologos Rita-Maria von Armenien; vgl. dazu A.TH. PAPADOPULOS, Versuch einer Genealogie der Palaiologen 1259–1453, Diss. München 1938, 36 (Nr. 59).

¹⁰⁸ Siehe Textzeile 190: πανημερίοις καὶ ὀλονυκτίοις.

¹⁰⁹ Vgl. z.B. Orig., Fr. in Psalm. 101,7,32: III 194,8 (PITRA): τῷ ὀλονύκτως εὐχεσθαι; Mich. Glyc., Annal. 3: 436,9 (BEKKER): ὀλονύκτως κυβεύειν ἤθελε.

237. κατὰ τὴν λεπρῶσαν Μαριάμ ἐκείνην. Die Handschrift bietet hier einwandfrei ὁρῶσαν, eine Lesart aber, die weder zum Kontext paßt noch der biblischen Überlieferung entspricht, nach der Mariam, die Schwester von Moses und Aaron, nicht von ihren Brüdern bestattet, sondern vor deren Augen durch göttlichen Entschluß plötzlich von Aussatz befallen wurde¹¹⁰. Das an der Bibelstelle zweimal nacheinander stehende Partizip λεπρῶσα hat daher sehr wahrscheinlich auch im Original des Antiochos gestanden, aus dem später durch Verlesung oder Verschreibung das ähnlich aussehende und klingende ὁρῶσαν entstanden sein dürfte. Somit bezieht sich das in der Trostrede folgende δυοῖν ἀδελφῶν τυχοῦσα τῶν ἐνταφιαστῶν, Μωσέως ἄλλον καὶ Ἀαρὼν nicht auf Mariam, sondern auf Anna, deren Brüder, Michael und Nikolaos, entsprechend mit Moses und Aaron verglichen werden¹¹¹.

241f. τὸν δὲ εἰκονίζει σοι ὁ γλυκὺς ὁμαίμων, τὸν Ἀαρὼν, ἀρχιερωσύνη κατ' ἐκεῖνον τετιμημένος. Gemeint ist damit, wie im vorigen Kommentar erläutert, der Bruder von Michael und Anna, Nikolaos Hagiotheodorites, der Bischof von Athen und bei dem Tod und der Bestattung seiner Schwester Anna in Konstantinopel anwesend war¹¹².

242–244. καὶ τὸν κροσσῶτον περιβεβλημένος ποδήρη καὶ τὴν ἐπωμίδα καὶ τὸ ἐφούδ καὶ τὴν κίδαριν καὶ ὅσα λοιπὰ τὴν ἀρχιερατικὴν στολὴν συναπαρτίζει ἐξαιρέτα. Dies sind die wichtigsten Bestandteile der Amtstracht eines Bischofs, die manchmal auch nur durch eines dieser Kleidungsstücke – vor allem κίδαρις – angedeutet wird¹¹³. Der fehlende Akzent auf dem ἐ sowie der Gravis auf dem ὐ, der offenbar nicht die übliche Abkürzung für -ον darstellt, zeigen, daß an dieser Stelle des *Escorialensis* (fol. 203^v9) sowie sehr wahrscheinlich auch in der Grabrede des Gregorios Antiochos auf Nikolaos Kataphloron (Cod. Escur. 265, fol. 269^v13 = 68,14 SIDERAS) die bei LAMPE mehrmals belegte Form ἐφούδ, nicht die Form ἔφουδον überliefert ist, wie ich früher angenommen habe¹¹⁴.

¹¹⁰ Vgl. Num. 12,10–11: ... καὶ ἡ νεφέλη ἀπέστη ἀπὸ τῆς σινηῆς, καὶ ἰδοὺ Μαριάμ λεπρῶσα ὡσεὶ χιῶν. καὶ ἐπέβλεψεν Ἀαρὼν ἐπὶ Μαριάμ, καὶ ἰδοὺ λεπρῶσα etc.

¹¹¹ Derselbe Vergleich findet sich auch in der Grabrede des Euthymios Malakes auf Nikolaos Hagiotheodorites; s. Euth. Mal., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 157,33 (ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-ΚΕΡΑΜΕΥΣ): ἐλάλει πρὸς τὸν ἀδελφὸν ὡς Ἀαρὼν πρὸς Μωυσῆν.

¹¹² Vgl. dazu auch oben, S. 154.

¹¹³ Außer den im Similienapparat zitierten Stellen vgl. noch Mich. Psell., Orat. fun. in Joh. Χίρῃ. 126,105–107 (SIDERAS): ἀρχιερατικὴ δὲ τελειότητι ἀσυγκρίτως ἢ ὄσους ὁ ποδήρης ἐκόσμησε καὶ ἡ κίδαρις.

¹¹⁴ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in Nicol. Cataphl. 68,13–14 (SIDERAS): τὸν ποδήρη καὶ τὴν ἐπωμίδα καὶ τὸ ἔφουδον. Siehe auch LBG s.v.

251f. κληήρους κεμένης τοὺς τῶν ἀδελφῶν νεωτέρους τὸν σκίμποδα κυκλοῦν καὶ περιστάσθαι τὸ κλινίδιον καὶ θανούσης δὲ τὴν σορὸν ἀμφιέπειν. Dieser Textpassus ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich: Er verdeutlicht, daß Michael und Nikolaos jünger waren als der vor Jahren verstorbene Konstantinos¹¹⁵ – sehr wahrscheinlich auch jünger als ihre Schwester Anna. Andererseits wird durch diesen Passus die Anwesenheit von Nikolaos am Sterbebett und bei der Bestattung seiner Schwester Anna in Konstantinopel bezeugt, was für die Datierung des Todes der Anna und somit auch für die Abfassung und den Vortrag der Trostrede des Gregorios Antiochos hilfreich ist¹¹⁶.

252f. καὶ τὸν ἐπιποματίζοντα λίθον τῇ τῶν δακρύων ἐνδεδελεχίᾳ κοιλαίνει φιλονεικεῖν. Anspielung auf den Vers πέτρην κοιλαίνει ῥάνις ὕδατος ἐνδεδελεχίᾳ, der nach Choirilos¹¹⁷ zum Sprichwort geworden ist. Dabei wird der Vers entweder ganz¹¹⁸ oder nur zum Teil oder auch modifiziert referiert¹¹⁹.

270f. μὴ κατὰ τοὺς πολλοὺς τὸ πάντῃ ἀνάδελφόν σοι ἐπεψηφίσαιο, ἀλλ' ἔδωκέ σοι ἐκ τοῦ σχεδὸν καὶ γνήσιον εὐρίσκειν μετὰ Δαυὶδ. Die Wendung γνήσιος ἀδελφός findet sich im Alten Testament nur im Buch Sirach¹²⁰. Gregorios Antiochos ist also hier ein *lapsus memoriae* unterlaufen, was auch sonst bei den aus dem Gedächtnis zitierenden Byzantinern nicht selten der Fall ist¹²¹.

274f. τῶν χρυσοῦν Ἀθηνῶν. Berühmt und viel zitiert ist in Bezug auf das ruhmreiche alte Athen der Spruch Pindars λιπαραὶ καὶ ἰοστέφανοι Ἀθῆναι¹²².

¹¹⁵ Über Konstantinos Hagiotheodorites s. oben S. 149f.

¹¹⁶ Vgl. dazu oben S. 154f.

¹¹⁷ Vgl. Choeril., Fr. dub. 9: S. 79,1 (COLACE) mit dem Kommentar zur Stelle.

¹¹⁸ Wörtlich z.B. bei Gal., De temp. 3,4: I 676,6 (KÜHN); idem, De loc. aff. 1,2: VIII 27,11 (KÜHN) usw.

¹¹⁹ Vgl. z.B. Joh. Philop., In Aristot. Phys. comm. XVII 826,13 (VITELLI): πέτρην κοιλαίνει ῥάνις ὕδατος ἐνδεδελεχίᾳ; Joh. Chrys., In illud si esur. inim. 1: PG 51, 174,2–3 (MIGNE): τί δὲ πέτρας σκληρότερον; ἀλλ' ὁμοῦς ἡ ἐνδεδελεχία τὴν φύσιν ἐνίκησεν; Joh. Zonar., Epit. hist. (Praef.): I 4,24–26 (DINDORF): εἰ γὰρ κοιλαίνειν τὸ τῆς πέτρας σκληρὸν καὶ ἀπόκροτον ῥανίδος ἐνδεδελεχία δύναται. Siehe auch Mich. Apost., Coll. paroem. 15,19: II 632,13 (LEUTSCH): ῥάνις ἐνδεδελεχοῦσα κοιλαίνει πέτραν.

¹²⁰ Siehe Sir. 7,18: Μὴ ἀλλάξῃς φίλον ἔνεκεν διαφόρου, μηδὲ ἀδελφὸν γνήσιον ἐν χρυσίῳ Σουφίῳ.

¹²¹ Vgl. dazu A. SIDERAS, Byzantinische Invektive 99 mit Anm. 211 (Kommentar zu 89f.).

¹²² Siehe Pind., Dith. fr. 76 (MAEHLER = 64 BOWRA):

ὃ τὰ λιπαρὰ καὶ ἰοστέφανοι καὶ αἰοίδμοι,
Ἑλλάδος ἔρεισμα, κλειναὶ Ἀθῆναι,
δαμόνιον πτολίεθρον.

Vgl. dazu z.B. Eust. Thess., Orat. fun. in Nicol. Hagioth. 43,29 (SIDERAS = 11,83–84 WIRTH): Αἱ λιπαρὰ καὶ χρυσαῖ Ἀθῆναι καὶ ἰοστέφανοι.

Daß auch χρυσᾷ Ἀθήναι eine formelhafte Redewendung darstellt, bezeugt das oft hinzugefügte ὄντως¹²³. Merkwürdigerweise sind die beiden zitierten Stellen die einzigen diesbezüglichen Belege in der CD-ROM TLG, und zwar beide im Akkusativ Plural¹²⁴, den aber auch Theodoros Hyrtakenos und Johannes Chortasmenos benutzen¹²⁵. Hyrtakenos verwendet darüber hinaus auch den Nominativ Plural¹²⁶. Ein Genitiv Plural, wie an dieser Stelle des Antiochos, oder ein Dativ Plural dieses Ausdrucks konnten nicht festgestellt werden¹²⁷.

9. EINIGE SELTENE BZW. NOCH NICHT REGISTRIERTE WÖRTER UND FORMEN
(* in LIDDELL-SCOTT und LAMPE nicht verzeichnet)

- * ἀναδιφρεύειν: μετὰ σαρκὸς ἀναδεδιφρευμένου πρὸς οὐρανόν Z. 111f.
- * ἐνσοριασμός: μαρτυροῦντα τῷ τοῦ σώματος ἐνσοριασμῷ Z. 96f.
- ναούσας: εἰς πλημμύρας, εὖ μάλα πολὺ τὸ δάκρυ ναούσας Z. 13f.
- * ὀλονύκτως: τὰς ὀλονύκτως αἰρομένας χειρας εἰς προσευχὴν Z. 229
- * παιδοτοκία: ἀλλ' ἔρωτι παιδοτοκίας προσεδρεύουσα ταῖς δεήσεσιν Z. 182
- παλαμναιότατα: ἡμῖν ἐπαράσσονται τὰ παλαμναιότατα Z. 53
- * συναποχεύειν: τοὺς ἐμψύχους φόρους τοῖς ἀψύχοις συναποχεύσασαι Z. 103f.

¹²³ Vgl. Greg. Naz., Orat. fun. in Bas. Caes. 14: PG 36, 513A7–8 (MIGNE = 14,1: 86,19–20 BOULENGER): Ἀθήνας τὰς χρυσᾶς ὄντως; Duc., Hist. 38: 271,21 (BEKKER): τὰς χρυσᾶς ὄντως Ἀθήνας. Letzteres wörtlich auch bei Johannes Chortasmenos; s. die nachstehende Anm. 125.

¹²⁴ Möglicherweise hängt Dukas hier von Gregorios Nazianzenos ab. Man vgl. aber auch Greg. Ant., Epist. ad <Nicol. Hagioth.> 409,10 (LAMPROS): τὰς χρυσᾶς Ἀθήνας βραχὺ λιπών. [Anm. d. Red.: Weitere Stellen in der Online-Version des TLG. Siehe auch unten, S. 210 (mit Anm. 4 und 5) dieses Bandes.]

¹²⁵ Vgl. Theod. Hyrt., Epist. 73: 34,12–13 (LA PORTE-DU THEIL): ὑπὲρ τὰς σοφὰς καὶ χρυσᾶς ἐκείνας Ἀθήνας πάλαι ποτέ; Joh. Chort., Epist. 47: 202,14 (HUNGER): τὰς χρυσᾶς ὄντως Ἀθήνας.

¹²⁶ Vgl. Theod. Hyrt., Epist 50: 16,3–4 (LA PORTE-DU THEIL): τί πρὸς ταύτην Ἀθήναι, αἱ πρὶν μὲν χρυσᾷ ταῖς παιδεύσεσιν.

¹²⁷ Man vgl. auch folgende Wendungen: Mich. Chon., Orat. laud. in Is. Ang. 6: I 211,12–13 (LAMPROS): Ἀθήναι, πόλις μὲν ἦν ὅτε χρυσοῦ καὶ σοφῆ καὶ λιπαρὰ ἕμνουμένη etc.; idem, Epist. κ' 4: II 26,25–27,2 (LAMPROS): ὅθεν οὐδὲ ἢ ποτέ χρυσοῦ ζώνη ἔτι χρυσοῦ καὶ τοὺς Ἀθηναίους εὐφροσύνη περιζωνύουσα.